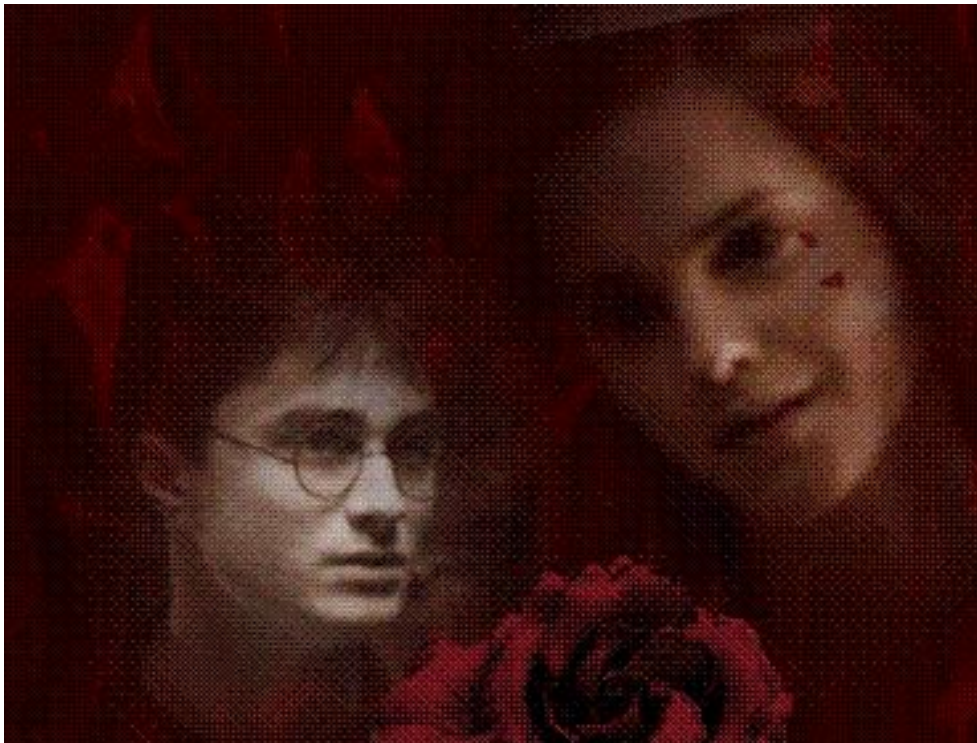


Nico Robin

Der Weg der Liebe



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: LasVegas

Inhaltsangabe

Hermine ist verwirrt sie Fühlt etwas weis jedoch nicht für wem diese Gefühle sind.
Ein Missverständnis bringt sie auf den weg den Sie Immer gehen wollte.
Den weg Der Liebe

Vorwort

Die Geschichte sowie die Handlung in dieser FF stammte alleine Von mir
Die Figuren sowie der Schauplatz der Geschichte stammte aus den Kopf von. J.k

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Schwere wahl
2. Eine Nacht voller Ruhe
3. Morgens
4. Stress
5. Rons Gute Nachricht
6. Arme Hermine
7. Freudige Begegnung
8. Liebe
9. Heiße Nacht
10. Auf den Weg in ein neues Leben
11. Ein Romantischer abend
12. Eine Himmliche nacht voller Liebe
13. Sorgen!?
14. Ginnys Intriegen
15. Horror
16. Viel Schmerz und schwere Erinnerungen
17. Gespräche
18. Der Mann Im Regen
19. Die Konsiquenz

Eine Schwere wahl

Traurig und verbittert rutschte Hermine an der Wand hinab.

Tausende und abertausende Gedanken strömten wie ein Blitz durch ihren Kopf.

Was wollte sie eigentlich?

Zwei Männer ein Gefühl doch sie konnte nicht sagen, wem es galt.

Bei beiden hatte sie es gut, beide waren ihre besten Freunde, doch immer wenn sie glaubte zu wissen, für wem das Gefühl da sei, genau in diesen Moment kann etwas dazwischen und sie konnte es nicht mehr beschreiben.

Flashback

Der Pokal war geholt das Spiel war zu ende.

Lange hatten sie gekämpft, doch sie hatten es geschafft.

Griffendor hatte wieder gesiegt.

Heute wollte sie nur feiern, sich freuen, dass sie auch in ihrem 6 Jahr den Quidditch Pokal ergattert hatten.

Sie tranken, sie speisten und sie feierten.

Alle waren da.

Die Kinder aus der ersten Klasse, sowie die aus dem letzten Jahreszug, alle bejubelten ihre besten Freunde.

Lange blickte sie auf Harry und Ron, doch genau in diesen Moment durchzog sie ein Gefühl der Wärme und der Vertrautheit.

Langsam ging sie auf beide zu die sie offenbar nicht mal bemerkten.

Doch genau als sie ihre Hand ausstrecken wollte, um das Gefühl, was in ihr war, Ausdruck zu verleihen, wurde sie angerempelt und flog zu Boden.

„Oh sorry, das wollte ich nicht“ sagte ein Drittklässler, der munter weiterfeierte.

Schnell stand sie auf.

Doch das was sie gerade fühlte war verschwunden.

Langsam drehte sie sich um, sie musste gehen, sie musste hier raus.

Sie war so im Drang alles zu verlassen, dass sie nicht mal merkte, dass Ron und Lavandia sich innig küssten.

Lange wanderte sie Über Die Treppen.

Ein Geräusch hinter ihr ließ sie zusammenschrecken.

Schnell schwang sie ihren Zauberstab und beschwor gelbe Kanarienvögel herbei, um denjenigen, der sie in dieser Lage störte, zu verjagen.

Ohne wissen zu wollen wer es war wanderte sie mit Tränen in den Augen aus dem Schloss

Und immer wider stellte sie sich die Frage.

Wen liebt sie: Ron oder Harry?

Flashback Ende

Nun saß sie da.

Regenwolken prasselten auf sie nieder.

Sie glaubte schon, niemand würde sie vermissen, fragen wo sie sei, sie abschreiben, als sie plötzlich merkte, wie eine dunkle große Gestalt auf sie zukam.

Schnell blickte sie auf, doch sie konnte nichts erkennen, der Regen um sie herum hüllte alles was ihr entgegenkam ein.

„Hermine was machst du den hier, willst du dir den Tod holen“ fragte eine, wohl sehr liebliche und vertraute Stimme aus der Dunkelheit.

Sie Schüttelte den Kopf, wandte sich jedoch ab.

„Komm schon, wenn du alleine sein willst, geh bitte wenigstens ins Trockene.“ sagte der junge Mann hilfsbereit und reichte ihr seine Hand.

Das mochte sie an ihm.

Er war zuverlässig, er konnte immer mit ihr reden und er war immer wieder da wenn man ihn Brauchte.

Harry war der Beste und liebste Mensch auf Gottes Erdboden.

Schnell Griff sie nach seiner Hand und Zog sich Auf.

Ein Gefühl durchströmte sie, was sie Nie In ihren leben hatte.

Diese Augen konnten Menschen wirklich verzaubern.

Schnell rannten beide in das schützende Schloss.

Langsam dirigierte Harry seine Beste Freundin auf einen Mauervorsprung wo er sie sanft drauf fallen ließ.

„Danke Harry“ sagte sie vollkommen abwesend und winkte ihn weg.

Nun konnte er gehen, er sollte sie in Ruhe lassen.

Einfach sein Leben leben, sein Leben mit Ginny verbringen und sie einsam und alleine sterben lassen, so wie es Professor Trelawney für sie gesehen hatte.

Lange blickte sie auf den Boden.

„Bist du immer noch da? “ sagte sie etwas verbittert als sie Harry immer noch vor sich stehen sah.

„Ja das bin ich und du müsstest ja wissen, dass ich nicht so leicht loszuwerden bin, also was ist los mit dir, Mine?“ sagte er fürsorglich, bevor er vor ihr in die Knie ging, um ihr besser in die Augen schauen zu können.

Schnell blickte sie zu Boden, er durfte nicht sehen, dass sie weinte.

Doch es war zu spät.

Harry dem dies Nicht verborgen blieb.

Er erhob sich, um sich neben sie zu setzen.

Er wusste nicht warum er das tat, doch er wusste, das sie das in diesem Moment brauchte.

Langsam schloss er sie in seinen Arme.

Eine Nacht voller Ruhe

Lange saßen sie da, nichts und niemand konnte und würde sie trennen, dass wussten beide.

Tausenden Gedanken waren in Hermine's Kopf verankert.

Warum tater das?

Mochte er sie nur.

War es nur die einfache unbedeutende Freundschaft, die sie da in diesem Moment verband.

Oder war es mehr?

War es vielleicht das was sie suchte?

Das Schweigen, was sich angestaut hatte, war erdrückend.

Nach einiger Zeit beschloss Hermine dies endlich zu durchbrechen.

„Harry?“ Fragte sie recht zaghaft und kleinlaut.

„Ja“

„Warum bist du mir nachgegangen“ fragte sie mit vollem Mute nach.

„Ich hab mir Sorgen um dich gemacht. Ich hab gesehen, dass du gegangen bist und ich wusste nicht warum, darum bin ich hinter dir her.“, sagte er fürsorglich, bevor er sanft über ihren Oberarm strich.

Glücklich drehte sie sich weg.

Die Stunden vergingen.

Doch keiner der beiden machte Anstalt sich zu bewegen.

Sie genossen das beisammen sein, das einfache Gefühl zu wissen, dass sie sicher waren.

Sie musste nicht reden, sie mussten keinen Ton von sich gebe.

„Ich denke wir sollten ins Bett gehen“, sagte Hermine nach einiger Zeit der Ruhe.

Harry nickte und blickte auf seine Uhr.

„Scheiße“ brach es aus ihm heraus.

„Was ist denn?“ Fragte sie vollkommen verwundert.

„Wir haben es schon 3 Uhr morgens, wir kommen nicht mehr in den Turm“ sagte Harry genervt und wütend zugleich.

Wie konnten sie diese blöde Ausgangsregel einführen.

Bis um 12 Uhr konnten die Schüler der letzten beiden Jahre machen was sie wollten. Doch nach Mitternacht wurden die Porträts abgeschlossen, sodass niemand mehr raus, geschweigen, reinkam.

„Scheiß Regel“, murmelte Harry vor sich hin.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte sie panisch

„Ich weis es nicht“

Einige Minuten überlegte sie, bis es ihnen wie Schuppen von den Augen fiel.

„Der Raum der Wünsche“ Sagten sie fast gleichzeitig

Schnell standen sie auf und machten sich auf den Weg.

Gespannt, was sie erwarten würde, öffneten sie die Tür, die vor einigen Sekunden erschienen war und betraten den kerzenleuchteten Raum.

Stauend blickten sie im Raum umher.

Kerzen schwebten in der Luft, stand auf dem Boden und auf jedem Schrank, der sich im Raum befand.

Rosenblätter waren im Raum verteilt.

Sowie eine Sektflasche die darauf wartete geöffnet und geleert zu werden.

„Sag mal Mine, was hast du dir gewünscht“ fragte Harry leicht verwundert über das Aussehen des Raumes.

„Einen Platz zum Schlafen“ entgegnete sie und verstand auch nicht warum der Raum das wiedergab.

„Und du“ hackte sie nach.

„Dasselbe“

Langsam betraten sie den Raum.

Kritisch blickten sie umher.

Das einzige was Harry sah war ein großes Doppelbett und ein Sofa.

„Ich schlaf auf den Sofa“ sagte er und nahm Anlauf bevor er daraufknallte und es sich bequem machte.

„Harry, das ist doch ungemütlich“ sagte sie leicht genervt, über sein kindisches Verhalten.

„Na und ich hab 11 Jahre in einem Abstellschrank auf einer Matratze geschlafen, wo die Federn jede Nacht sich in mein Kreuz gebohrt haben, weißt du, was das hier für 'ne Wohltat ist“ sagte er, bevor er sich ausstreckte und entspannte.

„Gut wenn du willst“ sagte sie und wanderte zum Bett.

Schnell machten sie sich bettfertig.

„Gute Nacht Harry“

„Gute Nacht Mine“ sagten beide, bevor sie in einen tiefen Schlaf fielen.

Die Stunden vergingen.

Ruhe kehrte im Schloss ein.

Nichts und niemand war zu hören.

Langsam drehte sich Hermine um, als sie ein gewaltiger Donnerschlag aus dem Schlaf riss.

Ängstlich stand sie auf.

Sollte sie ihn wirklich anbeteln?

„Ne, das tu ich nicht“ dachte sie sich und wollte gerade zurück ins Bett, als ein weiterer Knall sie erschauern ließ..

„Ne, doch lieber zu Harry.“

„HARRY BITTE, BITTE WACH AUF“ sagte Hermine panisch und rüttelte an ihrem besten Freund.

„Mhhhhhhhhh...was ist den“

„Ich hab Angst“

„Vor was den“

„Vor dem Gewitter“ sagte sie leicht kleinlaut.

Langsam setzte sich Harry auf.

„Bitte komm zu mir ins Bett ich hab so Angst“

Harry glaubte sich verhöhrt zu haben, doch ein Blick in Hermines verängstigtes Gesicht änderte seine Meinung schlagartig.

Schnell stand er auf und ging zu dem großen Bett.

Langsam legte er sich neben sie.

„Versuch noch etwas zu schlafen, wenn irgendetwas ist, bin eh ich da, um dem Feuer Unterm Arsch zu machen“ sagte Harry Stark.

„Danke Harry“ war ihre Antwort, bevor sie ihm einen Kuss auf die Stirn setzte und einschlief.

Lange blieb Harry noch wach und beobachtete die schlafende Schönheit, die seine beste Freundin war, bis auch ihn die Müdigkeit übermannte.

Morgens

Die Nacht war vorbei und langsam regte sich Ron in seinem Bett.

Er wusste nicht wie er in sein Bett gekommen war, doch das war ihm in einer Hinsicht auch vollkommen egal, der Gedanke an letzte Nacht war viel schöner.

„Himmel war das 'ne geile Nacht“ dachte er sich und fing an sich zu strecken.

Langsam setzte er sich auf und blickte neben sich.

Immer noch schlief seine Liebste neben ihm.

Freudig erinnerte er sich an die letzte Nacht, als er seine Unschuld verloren hatte.

Flashback

Wild und leidenschaftlich berührten sich ihre Lippen.

Ron glaubte zu schweben.

Endlich hatte er seinen ersten richtigen Kuss erleben dürfen.

Doch das dies nicht alles war konnte und wollte er sich nicht vorstellen, denn der Gedanke, dass er wirklich so viel Glück hatte, war vollkommen unverständlich.

„Hast du heute Nacht noch was vor“ fragte Lavender ihn freudig und blickte ihn zuckersüß an.

„Ähm, nein eigentlich nur noch ins Bett, warum fragst du?“ war seine, etwas sehr tollpatschige, Antwort.

„Weil ich mit will“ hauchte sie ihm ins Ohr.

Ron verstand nicht, was wollte sie den von ihm? Sie hatte doch ein Bett wo sie schlafen konnte, warum wollte sie unbedingt in das seinige.

Lange überlegte er, bis er glaubte die Lösung gefunden zu haben.

Sein Gesicht färbte sich rot.

„Du Ähm willst.....“ stotterte er wie ein Irrer vor sich her.

„Ganz recht, also komm“ sagte sie und wollte Ron schon mit sich zum Stufenaufgang ziehen, doch genau da stoppte er sie.

„Ich hab 'ne bessere Idee“

Lavender verstand nichtwas er wollte, aber wenn sie das bekam was sie wollte, war es ihr eigentlich recht egal.

„Ok dann zeig mir was besseres“ sagte sie süßlich.

Dies ließ sich Ron nicht 2 mal sagen, schnell zog er sie mit sich .

Lange rannten sie durch dunkle Gänge , sodass sie nicht mehr wusste wo sie eigentlich waren.

„Ron, wo sind wir“ fraget sie etwas perplex, als sie an einem Raum ankamen.

„Im Badezimmer der Vertrauensschüler“ sagte er heißer bevor er sich den Wasserhähnen widmete.

„Du bist ja seehr romantisch!“ sagte sie, als sie auf ihn zuging und ihn wild küsste.

Hände berührten, suchten, ertasteten alles was ihnen in die Quere kam.

Lust und feurige Leidenschaft durchströmte den Raum.

Ron glaubte zu schweben, er hatte es geschafft.

Er hatte endlich sein erstes Mal gehabt.

Falshback Ende

Freudig stand er auf und zog sich an.

Dies musste er Harry sagen, dass wusste er.

„Harry“ fragte er zaghaft, doch nirgendwo war er zu sehen.

„Verdammt, wo ist der Kerl, da hat man ne gute Nachricht und er ist nicht da, um es ihm zu erzählen“ dachte er sich sauer.

Lange überlegte er wie er ihn jetzt fand.

Genau wie gestern kam ihm eine Idee.

„Die Karte des Rumtreibers“ kam es ihm in den Sinn.

„Mann bin ich gut, ich werde ja immer schlauer“ sagte er stolz über sich selbst, als er zurücksprintete. Schnell durchsuchte er die Sachen seines besten Freundes, bis er endlich ein zusammengefaltetes Blatt Pergament entdeckte.

Flink breitetet er es aus und beschwor den Zauber um die Karte zu aktivieren.

Lange musste er jedoch nicht suchen.

„Grinsen legte er das Pergament zur Seite.

„Harry Harry“ sagte er lächelnd.

„Ich hoffe nur für dich, dass das keine Probleme geben wird“ sagte er zu sich selbst.

Helle Braune Augen blitzten unter der Decke hervor.

Lippen verzogen sich zu einem bösen Lächeln.

Stress

„Und was hast du zu berichten“

„Vieles. Sehr, sehr vieles“

„Ja, und was“

„Ich habe Ron beobachtet, er hat Harry von seinem sogenannten Erfolg erzählen wollen, hat ihn aber nicht gefunden“

„UND“

„Ja warte mal, ich bin noch nicht fertig Er hat ihn gesucht, nicht gefunden, dann ist er zurück gekommen und hat in seinen Sachen herumgewühlt, er hat ein Blatt altes Pergament gefunden, hat etwas gemurmelt und auf einmal war auf der Karte was zu sehen, ich denke es war der Umriss von Hogwarts“

„Ok und was hat das mit dem Auftrag zu tun den ich dir aufgetragen habe“

„Vieles, er hat ihn auf der Karte gesucht und gefunden“

„Und wo war er“ hackte die, in Dunkelheit gehüllte, Person nach.

„Er war im Raum der Wünsche.....aber nicht alleine“

„WAS? WIE, ER WAR NICHT ALEINE? WER WAR NOCH DA, LOS, SAG SCHON!“ der ruhige Ton ging in ein schreien über.

„Hermine Granger“

Wut breitete sich in ihr aus.

Wie konnte es dieser Arsch wagen, sie zu betrügen, sie zu hintergehen.

Wie konnte er ihre Toleranz, sich trotz der Beziehung sich anderen zu nähern, so schamlos ausnutzen.

„Dafür wirst du büßen“ sagte sie wutentbrannt.

Langsam reckelten sich zwei verschlafene Gestalten im Bett.

Gequält öffnete Harry seine Augen, als das Sonnenlicht sein Gesicht wärmte.

„Verdammt, wo kommt hier eigentlich Sonnenlicht her“ dachte er sich, als er sich langsam aufsetzte und sich bekleidete.

Ein „Guten Morgen“, war leise zu hören.

Schnell drehte er sich um und blickte in zwei wunderschöne braune Augen.

„Guten Morgen“

Langsam zogen sie sich an, setzten sich jedoch wieder ins Bett zurück.

Lange saßen sie im Bett und blickten in das Morgenlicht.

„Danke Harry“

„Für was danke?“

„Das du bei mir geblieben bist; ich bin wirklich ein Feigling“ sagte Hermine und drehte sich weg.

„Das ist doch nichts schlimm. Glaubst du wirklich ich bin mutiger“ sagte Harry und lächelte sie an.

Hermine glaubte zu schmelzen, als sie dieses Lächeln sah.

War es er, waren ihre Gefühle wirklich für ihn bestimmt?

„Quatsch, du bist nicht ängstlich“

Harry konnte sich das Lachen nicht mehr verkneifen.

„Ich sag besser nichts dazu“ redete er sich raus.

Ruhig saßen sie da

Doch genau in diesen Moment schreckten sie auf.

„SCHEIßE WIR HABEN JETZ VERTEIDIGUNG GEGEN DIE DUNKLEN KÜNSTE“ schrienen beide fast im selben Moment.

Schnell standen sie auf, sammelten die restlichen Sachen zusammen die sie verstreut hatten und rannte schnell zum Unterricht

„Ich komm gleich nach“, sagte Harry und rannte schnell weg.

Lange rannte Harry, bis er endlich das erblickte, was er seit heute Morgen suchte.
„Na endlich, eine Toilette“ drückte er sich und rannte hinein.
Es dauerte nicht lange bis, ein sehr erleichtertes Harry sie wieder verließ.
„Das war nötig“ murmelte er, bevor er sich am Türrahmen anlehnte.
„Hallo Harry“ sagte eine sehr verbitterte Stimme.
Flink blickte er auf.
„Ginny, was machst du noch hier, du solltest doch längst im Unterricht sein“ sagte Harry verwundert.
„Ja, du auch“ war ihre bissige Antwort.
„Sag mal, was ist mit dir los“
„Was soll den los sein“ spottete sie fast.
Harry verstand nicht was hier los war.
Gerade wollte er etwas sagen, da zickte sie ihn erneut an.
„Wo warst du heute Nacht, hast du mir vielleicht etwas zu sagen“ sagte sie böse und verschränkte ihre Arme vor der Brust.
„Was willst du von mir?“
„WAS ICH VON DIR WILL? HAST DU NICHT ETWAS VERGESSEN? DAS WIR ZUSAMMEN SIND, VIELLEICH?“ schrie sie ihn an.
Harry war vollkommen irritiert.
„Ich bin zu Hermine gegangen, weil sie vollkommen am Boden war, es war zu spät und darum haben wir im Raum der Wünsche geschlafen“ antwortete Harry ehrlich.
„HA JA DU SAU ALSO GIBST DU ES ZU“
„Was soll ich zugeben“
„DAS DU MICH BETROGEN HAST“
Harry glaubte, sich verhöhnt zu haben, wie konnte sie das behaupten.
„Ok jetzt reicht es mir, du bist mir echt zu krass, erstens kenn ich Hermine länger als dich und wenn Freunde Hilfe brauchen bin ich immer da, dass weißt du und so sehe ich auch was du für ein Vertrauen zu mir hast, weißt du was, es ist genug, ich will gar keine Beziehung mit dir...ES IST AUS“ schrie er Ginny an und verschwand in der Dunkelheit des Ganges.

Rons Gute Nachricht

Hyleute ich finde es schade dasdie geschichte keien gefällt
hoffe man liest die trotzdem
bis bald
eure Nico

Die Stunden vergingen.

Doch Harry hatte das gefühl es waren nur 3 Minuten.

Immer wieder nickte Harry vor lauter Müdigkeit ein.

„Scheiße“ murmelte er, als der Lehrer die Hausaufgaben präsentierte.

„So meine lieben Schüler. In den Osterferien lest ihr Buch 3, Seite 56-136, denn danach habt ihr einen Test darüber, der für die Hauptnote in diesem Jahr beiträgt, also lernt liebe Kinder, lernt“ sagte der Lehrer ernst, bevor er die Klasse entließ.

Genervt stand Harry auf und suchte alle seine Bücher zusammen.

Wie konnte ein Tag so langweilig sein?

Immer noch dachte er an das, was Ginny ihm an den Kopf geworfen hatte.

Wie konnte sie das behaupten, nein wie konnte sie so überhaupt von ihm denken.

Gut er wusste nicht, ob die Gefühle noch so sind wie sie vor 2 Wochen waren, doch nach dem was sie ihm da heute sagte, war die Sache eh vergessen.

„Hy altes Haus, wie geht's dir“ sagte eine freudige Stimme die ihn aus seinen Gedanken riss.

Langsam drehte er sich um.

„Hy Ron“

„Ich hab dich schon überall gesucht, ich muss dir was erzählen“ sagte Ron freudig und packte seinen besten Freund am Handgelenk und zog den fast willenlosen Harry mit sich um die Ecke.

Schnell blickte er sich um, ob auch niemand in der Nähe war bevor er sich vor Harry ausbreitete und zum erzählen anfang.

„Ich hatte Sex“ sagte er freudig

„Wow, herzlichen Glückwunsch mit wem, wenn man fragen darf“ sagte Harry und freute sich wirklich für seinen besten Freund.

„Lavender“

„Cool dachte mir schon, dass die auf dich steht“ sagte er und erinnerte sich immer noch an die Szene wie sie Ron gestern Nacht noch wild küsste.

„Harry ich hab aber auch eine schlechte Nachricht für dich“ sagte Ron, dessen Miene sich von freudig auf besorgt umstellte.

„Was denn?“

„Ich hab dich heute Morgen gesucht und hab die Karte des Rumtreibers aufgemacht erstens mal entschuldige zweitens ich hab gesehen, das du mit Hermine im Raum der wünsche warst und eure Namen waren recht nahe beieinander“ sagte Ron etwas kleinlauter als zuvor.

„Ja ich weiß, Mine war etwas neben sich und ich dachte mal ich geh mal hinterher und dann war es zuspät und wir konnten nicht mehr in den Gemeinschaftsraum, darum haben wir da geschlafen“ entgegnete Harry und hoffte das er nicht so reagierte wie Ginny Stunden zuvor.

„Hattet ihr was miteinander“ fragte Ron nach.

„Nein ehrlich“ antwortet Harry.

„Ja weist du, mir ist das egal du bist mein bester Freund und sie ist meine beste Freundin wenn ihr euch wollt dann ist das doch OK, nur ich mach mir wirklich Sorgen, das du Probleme mit Ginny bekommst ich mein sie ist wirklich eine sehr eifersüchtige Freundin“ entgegnete Ron freundlich.

Harry nickte.

„Ich hab es mitbekommen „,

Sagte Harry kleinlaut und drehte sich weg.

Ron verstand nicht was hier vor sich ging.

Hatte er etwa wieder etwas falsches gemacht?

Wie als könnte Harry Gedanken lesen.

„Nene du hast nichts falsches gesagt, Ginny hat mich schon angesprochen und wir haben uns gestritten und naja jetzt ist es eh aus ich lass mir nichts unterstellen was ich nicht getan hab“ sagte Harry.

Ron nickte er konnte es verstehen es wäre zwar wundervoll für ihn gewesen seine besten Freund als Schwager zu bekommen aber Ginny war keine leichte Frau das wusste er.

Lange noch unterhielten sich Harry und Ron über die Situation als ein lauter Spitzer Schrei die komplette Gänge durchströmte.

Beide schreckten auf und blickten sich um , doch nichts und niemand war zu sehen.

„Verdammt was ist hier los“ sagte Ron und Harry im selben Moment.

Beide rannten los sie hatte ein schlechtes Gefühl.

„Was ist hier los“ sagte Harry der unterm Laufen auf eine Menschenmenge zeigte.

Schnell rannte sie auf die Menschenmenge zu, und drängten sich an allen vorbei.

Doch das was sie da sahen konnten sie nicht glauben.

Arme Hermine

Schnell rannten Harry und Ron zu dem Körper, der keuchend und quälend am Boden lag.

Beide konnten ihren Augen nicht trauen.

Das Bild, was sich ihnen bot, war einfach schrecklich.

Ginny stand über einem Frauenkörper und trat, schlug, biss, riss und spuckte auf diesen mit voller Wucht ein.

„NA DU DRECKIGE SCHLAMPE, GEFÄLLT DIR DAS? JA, DAS STEHT DIR ALLES ZU, DAS HAST DU ALLES VERDIENT, DU WEISST WAS PASSIERT WENN MAN SICH MIT MIR ANLEGT. DU HÄTTEST BESSER GAR NICHT HERKOMMEN SOLLEN, DU DRECKIGES, UNNÜTZES SCHLAMMBLUT, LOS SAG WAS, WEHR DICH, DASS ICH DICH NOCH MAL TRETEN KANN!“ Schrie sie an.

Es dauerte einige Sekunden bis Harry und Ron durch das ganze Blut sehen konnten, weres war, den Ginny gerade so schwer verletzt.

Beide zuckten zusammen.

Hermine.

Schnell rannten sie los.

Ron packte seine Schwester und riss sie von dem stöhnenden und zuckenden Körper seiner besten Freundin weg, während Harry an ihre Seite geeilt war und schnell ihren Kopf hoch hob.

Harry schreckte zurück, als sie ihn mit Blut bespuckte.

„Hermine, wir sind da, alles wird gut.“ sagte Harry, dessen Herz in die Hose gerutscht war.

Alle Schüler hatten sich um das Specktakel versammelt und wollten einen Blick erhaschen.

„VERDAMMT NOCHMAL GLOTZT NICHT SO, HOLT EINEN ARZT, LOS!“, schrie Harry durch den ganzen Flur.

Er hatte seine Stimme nicht mehr unter Kontrolle, die Angst um seine beste Freundin war stärker als seine Selbstkontrolle.

„Schatz, geh weg von dieser dreckigen Schlampe, willst du dir die Pest holen oder etwas Schlimmeres? Wer weiß für wen dieses dreckige Flittchen schon die Beine breit gemacht hat?“, sagte Ginny und wollte sich aus den Griff ihres Bruders befreien.

„Du bleibst hier!“ schrie Ron seine Schwester verbal an und verfestigte seinen Griff.

Schnell stand Harry auf und hob seine Beste Freundin vom Boden auf.

„VERDAMMT, WAS MACHST DU DA, LASS DIE DRECKIGE HURE DOCH HIER KREPIEREN, DIE BRAUCHEN WIR BEIDE DOCH EH NICHT!“, schrie Ginny weiter.

Doch Harry hörte nicht mehr, er würdigte sie nicht mal mehr eines Blickes, diese Frau war einfach nur noch Abschaum für ihn.

Bevor er ging drehte er sich um und nickte seinem besten Freund zu.

Die Menschenmenge teilte sich als Harry mit seiner besten Freundin auf den Armen den Flur entlang lief.

Immer wieder blickte er hinab und fühlte, ob sie noch lebte. Er wusste nicht warum, aber immer wieder wurde er leiser und hörte auf ihre Atmung. Es dauerte nicht lange, bis er den Krankelflügel in Sicht hatte.

Seine Schritte verschnellerten sich.

„Madame Pomfrey, ich brauche ihre Hilfe!“, schrie er schon von Weitem. „Zum Himmel, was ist denn passiert?“, fragte die besorgte Krankenschwester, als sie den vollkommen verletzten und blutenden Körper erblickte. Schnell schilderte Harry ihr die Geschichte. Harry wollte bei ihr bleiben und sie nicht loslassen doch nach einigen Mahnungen von Madame Pomfrey verließ Harry den Krankenflügel. „So. Und jetzt kriegst du meine Wut zu spüren, Ginny.“ murmelte Harry, als er sich auf den Weg zurück machte.

Selbe Zeit bei Ron

„Lass mich los, Ronny, ich will zu meinem Schatz.“, sagte Ginny und versuchte sich aus den Armen ihres Bruders zu befreien. Doch dieser verstärkte bei jedem Befreiungsversuch seinen Griff mehr und mehr.

„Wie kannst du es wagen, ihr das anzutun?“ fing Ron endlich an.

„Das kann dir doch egal sein, sie hat meinen Schatz angefasst, endlich hatte diese dreckige Schlammbhut-Hure das bekommen, was sie verdient hat. Ich hoffe, die Nutte kriecht“, sagte sie und lachte böse. Ron konnte nicht mehr.

Blanke Wut sammelte sich in ihm. Schnell ließ er seine Schwester los. „Du stimmst mir also.....“, fing Ginny an, wurde jedoch unterbrochen, als sie merkte, dass ihr geliebter Bruder ausholte und ihr eine gewaltige Ohrfeige gab. Erschrocken wich sie zurück und hielt sich ihre Wange. „.....Wie wie konntest du nur?“, fing sie an zu stottern.

„So, jetzt hörst du mir mal zu, du Miststück, du bist nicht mehr meine Schwester, mit dir will ich nichts, aber auch gar nichts mehr zu tun haben. Ich will, wenn wir zu Hause sind, von dir nichts mehr hören und ich werde Mum und Dad das alles erzählen. Ach ja, das was du getan hast, war nicht gerechtfertigt, denn die beiden hatten nichts zusammen und weißt du was? Ich bin glücklich, dass Harry dich nicht mehr will!“, sagte Ron bevor er sie einfach stehen ließ. Harry hatte alles beobachtet. Das hatte sie verdient.

Die Tage vergingen und immer wieder waren Ron und Harry bei Hermine, brachten ihr Blumen und blieben etwas bei ihr. Langsam erholte sie sich, sprach aber kein Wort. Der Schock über die letzten Tage saß immer noch zu tief in ihr.

„Wie geht es ihr?“, fragte eine freundliche Stimme, nicht weit hinter ihnen. Langsam drehte sie sich um.

„Gut, Professor.“, sagten beide zu ihrem Direktor.

„Mr Potter, Mr Weasley, ich habe keine guten Nachrichten für sie. Ich weiß, dass sie bei ihrer besten Freundin bleiben wollen, doch wie sie wissen haben wir Osterferien und über diese Zeit wird die Schule geschlossen. Ich bitte sie, nach Hause zu fahren.“, sagte Dumbledore freundlich, jedoch sehr ernst.

„Ja, aber was ist mit Hermine?“, fragten beide im Chor.

„Sie wird heute noch von ihren Eltern abgeholt.“, sagte er leise. In Harry zog sich Alles zusammen. Er wusste, dass er nicht zu Ron konnte, selbst wenn er wollte. Er musste zu den Dursleys. Nach dem Vorfall mit Ginny war das ganze Weasley-Haus in Aufruhr und die Unruhe brauchte er nicht. Genauso wie er nicht zu seinem Paten konnte. Er wusste nicht, wo Sirius war, doch er hoffte nur, dass es ihm gut ging.

Der Tag war ruhig, als Harry zum Krankenflügel wanderte. Schockiert blickte er durch den Raum. Wo war Hermine? Ängstlich drehte er sich um, doch das einzige, was er sah, war ein etwas älterer Mann, den er noch nie gesehen hatte. Schnell rannte er auf ihn zu.

„Sir, bitte warten sie!“

Langsam drehte sich der Mann um und lächelte ihn an.

„Du bist bestimmt Harry.“, sagte er und reichte ihm seine Hand zum Gruße.

Harry nahm sie freudig an.

„Ja, sir, ich bin Harry. Wissen Sie vielleicht, wo Hermine ist?“

„Ja, ich bin ihr Vater. Sie ist schon im Auto, ich danke dir, dass du ihr geholfen hast. Wenn es ihr besser geht, wird sie sich melden.“, sagte er bevor er Harry einfach stehen ließ. Lange stand Harry noch da. Tausende Gedanken waren in seinem Kopf. Wie sollte er diese zwei Wochen ohne sie überstehen?

Freudige Begegnung

Lange wanderte Harry über den Spielplatz im Ligustwerweg.

Die Zwei Wochen waren fast vorbei, doch alles was geschehen war, war wie ein Fels in ihn eingebrannt.

Tausende Fragen waren in seinem Kopf.

Noch immer hatte er keine Nachricht von Hermine erhalten.

Innerlich hatte er Angst.

Angst, dass sie mit ihm nichts mehr zu tun haben wollte, dass sie ihn mied. Mied, wegen Ginny.

Angst, dass, wenn sie mit ihm redete, sie noch mal so verletzt würde oder schlimmer, dass sie ihm selbst die Schuld gab, dass sie verletzt worden war.

War er vielleicht auch daran Schuld?

Hätte er Hermine nicht helfen wollen, dann wäre sie nie verletzt worden.

Am liebsten würde er es rückgängig machen lassen. Er würde sich verletzen lassen.

Doch sie hatte das nicht verdient.

Ein spitzer Eulenschrei riss ihn aus seinen Gedanken.

Genervt blickte Harry gen Himmel.

Es dauerte nicht lange, bis er seine Eule erblickte.

Langsam steuerte sie auf ihn zu, bis sie schließlich neben ihm landete. landete.

Die Hoffnung, dass es ein Brief von Hermine war, war schon lange vergangen. Er wusste, er war wieder einmal von Ginny.

Schnell riss er Hedwig den Brief aus dem Schnabel und streichelte über ihre Federn, bevor der das Siegel aufbrach.

Langsam fing er an zu lesen.

Mein geliebter Harry,

Wie geht es dir?

Ich warte seit zwei Wochen auf einen Brief von dir. Ich finde es eine Frechheit, dass wir nicht zusammen sein können, meine Eltern drehen momentan vollkommen am Rad, genauso wie Ron. Die sind doch alle irre, aber ich weiß, dass du mich verstehst und wenn es hart auf hart komm für mich einsteht. Das weiß ich. Du, ich freu mich wenn wir heiraten.

Ich will dir ja glauben, dass du nichts mit diesem Flittchen hattest, doch ich will endlich mal mit dir schlafen, das hab ich verdient.

Aber gemeldet hat sie sich ja nicht, die hat sich da gemerkt, dass du mir gehörst und das bis zum Tode.

Wir sind für einander bestimmt, das weißt du!

Schreib bitte zurück.

In ewiger und unbrechbarer Liebe, deine Ginny Potter

Harry zeriss den Brief und schmiss ihn zu Boden.

Wie konnte die Frau so realitätsfremd sein?

Gut, er hatte sie geküsst und gedacht sie sei die Richtige, doch nicht mal sechs Minuten danach hatte er es bereut.

Ginny hatte sich sehr verändert und das machte ihm Angst.

Langsam stand er auf und machte sich Auf den Heimweg.

Schnell trat er eine Dose die mitten auf dem Weg lag, weg, als er ein leichtes Kichern hinter sich hörte.

Schnell drehte er sich um, doch nichts und niemand war zu sehen.

Verwundert drehte er sich zurück.

Die Dämmerung umhüllte die ganze Straße.

Erneut hörte er ein leichtes Kichern und drehte sich um, doch erneut waren die Straßen vor und hinter ihm leer.

Das konnte doch nicht sein, spinn er jetzt?

Erneut ging er weiter, aber es dauerte nicht lange, bis das Kichern wieder da war.

Harry wusste nicht wer oder was es war, doch er beschloss den Tunnel zu nehmen, denn da konnten sie sich nicht verstecken.

Seine Schritte verschnellerten sich.

Und ein leichtes ...tack.tack.tack war zu hören.

Der Tunnel war erreicht. Schnell rannte er durch und versteckte sich hinter der Vorsprungsmauer.

Flink griff er nach dem Zauberstab.

Konnte das Ginny sein?

Lange wartete er.

Das tack.tack.tack kam immer näher.

Harry wollte gerade um die Ecke biegen, um den Verfolger in flagranti zu ertappen, drehte sich schnell um die Ecke, schrak zusammen und machte einen Satz nach hinten, bis er schließlich den Boden unter den Füßen verlor.

Genau vor ihm stand ein Mensch.

Das Kichern kam erneut.

Schnell blickte er auf.

Hermine.

„Hast du dich erschreckt?“, fragte sie fürsorglich und half ihm hoch.

Harry wusste nicht, was er sagen sollte.

Sie war da, sie war wirklich da.

Alle traurigen und bösen Gedanken, die er sich gemacht hatte, waren verschwunden. Seine Hermine stand vor ihm.

Liebe

Lange blickte Harry auf die immer noch lächelnde Hermine.

Er war überglücklich.

So viele Fragen hatte er, so viel wollte er ihr sagen, doch kein Wort konnte seinen Mund verlassen.

Hermine wusste, was zu tun war.

„Wie kommst du hier her?“

„Ich wollte dich besuchen“ sagte sie süßlich.

Harrys Herz schlug ihm bis zum Hals.

Sie war nur wegen ihm gekommen.

Nicht wegen Ron, nicht wegen ihren Freunden, nein, nur wegen ihm.

Langsam ging sie auf ihren besten Freund zu und schloss ihn in die Arme.

Lange gingen die beiden durch die Dunkelheit, bis sie einen Platz gefunden hatten, wo sie sich niederlassen konnten..

Harry brannte es auf der Zunge.

„Was willst du fragen?“ sagte Hermine freundlich, als die rätselnden Augen ihres besten Freundes erblickte.

„Was ist passiert?“ war das einzige, was er rausbrachte.

Er hätte sich ohrfeigen können, warum hatte er das, genau das gefragt?

Hermine lehnte sich zurück und fing an zu erzählen.

Flashback

Der Unterricht war vorbei und endlich konnte sie Harry wiedersehen. Sie hatte ihm die ganze Nacht etwas sagen wollen, sich aber nicht getraut ihn aufzuwecken.

Schnell rannte sie zum Gemeinschaftsraum, wobei sie fast stolperte.

„Verdammte Schuhe.“, murmelte sie laut, bevor sie auf die Knie ging, um sie zu schließen.

Gerade, als sie aufstehen wollte, fühlte sie, wie sich ein Schmerz im Inneren ihres Körpers ausbreitete.

Stöhnend brach sie zusammen.

„Na gefällt dir das? Bestimmt, das weiß ich, du Schlampe hast nichts Besseres verdient.“, sagte eine ihr sehr bekannte und vertraute Stimme.

„Ginny, was hab ich dir getan?“ fragte Hermine rasch, als sie ihre beste Freundin erkannte.

„Was du getan hast? Du hast mit meinem Mann, mit meinem zukünftigen Mann geschlafen, du dreckige Hure! Such dir jemand anderen, doch Harry gehört mir.“, schrie sie sie an und fing an, sie zu treten und zu schlagen. Schmerzen breiteten sich in Hermines Körper aus. Was hatte sie nur verbrochen, dass sie diese Schläge verdient hatte? Sie wollte sich wehren, doch sie konnte nichts sagen. Immer, wenn sie es versuchte, schlug Ginny weiter auf sie ein. Immer fester und immer härter. Hermine glaubte, das Bewusstsein zu verlieren, als sie merkte, dass sich das Blut einen Weg aus ihrem Körper nach draußen suchte.

„Harry, bitte hilf mir.“, war das Letzte, was sie noch murmelte, bevor sie das Bewusstsein verlor.

Flashback ende

Erschüttert blickte Harry zu Boden. Er war daran Schuld, das wusste er.

„Harry, das bist du nicht.“, sagte Hermine, die wusste, was in ihrem besten Freund vorging.

„Hermine, es tut mir Leid, ich hab den ganzen Sommer auf eine Nachricht gewartet. Ich hatte Angst, dass du mich nicht mehr magst oder mich meiden würdest, weil Ginny so gewalttätig war.“, sagte Harry traurig.

„Du Idiot, das würde ich nie tun, du bedeutest mir so viel, du kannst nichts dafür, dass deine Freundin psychopathisch ist.“, sagte Hermine fürsorglich und berührte leicht seine Hand.

„Sie ist nicht mehr meine Freundin, sowas will ich nicht haben.“, sagte Harry ernst und drückte ihre Hand fest zusammen.

„Das tut mir Leid. Und das nur wegen mir.“, sagte sie traurig. Nun war es um sie geschehen. Sie wusste nicht was, doch ein Gefühl breitete sich in ihrem Inneren aus. War das Liebe? Lange blickten sie sich an. Wie hypnotisiert wanderten ihre Gesichter immer näher aneinander. Was um Himmels Willen taten sie da? Harry wollte etwas sagen, aber kein Wort verließ seinen Mund. Leicht berührten sich ihre Lippen, nur um sich danach wieder schnell voneinander zu trennen. Was hatten sie da gerade getan? Hatten sie sich jetzt wirklich geküsst? Keiner konnte etwas sagen. Erneut schauten sie sich an und erneut näherten sich ihre Lippen einander, bis sie sich endlich wieder trafen. Langsam fingen sie an, ihre Lippen aufeinander zu pressen. Immer leidenschaftlicher küssten sie sich. Alle Angst, alle Bedenken, die sie gehabt hatten, waren vollkommen verschwunden, sie waren nun vereint und nichts und niemand vermochte sie nun noch zu trennen.

Heiße Nacht

Harry glaubte zu schweben, als sie sich schon fast eine halbe Stunde innig und leidenschaftlich in den Armen lagen. Womit hatte er sowas nur verdient? Doch je mehr Gedanken er sich machte, desto wilder wurden ihre Zungenspiele. Ein wildes Ziehen durchzog Harrys kompletten Körper. Innerlich versuchte er zu verstehen, was in seinem Körper vor sich ging, doch er konnte es sich nicht erklären.

Harry küsste sanft ihren Hals, er schmeckte so gut. Er war jetzt schon süchtig nach ihr. Hermine küsste ihn und ging langsam zum Bett. Sie zog ihn mit sich aufs Bett und küsste ihn wieder voller Verlangen. Harry fuhr mit einer Hand unter ihr Top und strich sanft über die weiche Haut. Sie war so unglaublich weich. Gott, wie er sich danach gesehnt hatte. Schon als er sie das erst Mal gesehen hatte. Mit der anderen Hand fuhr er sanft über ihren Bauchnabel und glitt dann langsam weiter rauf, zum Saum ihres BHs. Er sah ihr tief in die Augen, bevor er ihr das Top auszog, ihren BH öffnete und ihre Brust anschließend sanft küsste. Er spürte, wie ihre Nippel hart wurden und wie sehr sie es wollte. Genauso wie er auch. Hermine fuhr mit ihren Fingern unter sein Shirt und strich mit den Nägeln ein wenig fester über seinen Rücken, dann zu seiner Brust und strich über sie. Sie merkte, wie er eine Gänsehaut bekam. Er küsste währenddessen gierig ihren Hals. Sie kamen sich immer näher. Harry küsste sanft von ihrem Hals zu ihren Lippen hinauf. Wieder verfringen sich ihre Münder in einem wilden und leidenschaftlichen Kuss. Hermine löste sich von seinen Lippen und begann, seinen Hals hinauf zu seinem Ohrfläppchen zu küssen. Er genoss es sichtbar. Er streichelte über ihren Körper, wollte mehr von ihr. Er konnte einfach nicht genug bekommen. Ihr Körper war einfach perfekt. Ihre Haut so sanft wie Seide, nein, sogar noch sanfter und weicher. Er küsste ihren Hals, zog ihr den Rock aus und sah sie voller Lust in den Augen an. "Ihre Beine sind der Hammer.", dachte er sich.

"Willst du mich noch lange so ansehen?", fragte sie verführerisch und grinste ihn dabei an.

"Du bist einfach so schön. Ich kann nicht anders!", entgegnete er ihr.

Dann strich er mit einer Hand über ihre Beine, langsam zwischen ihre Schenkel und Hermine spürte, wie sich ihre Lust steigerte. Er strich über ihren Slip, und konnte eine feuchte Nässe spüren. Sie war erregt, und wie. Langsam zog er den Slip herunter und fuhr mit seinem Daumen in ihre seidige Nässe. Sie stöhnte auf, krallte ihre Finger in die Kissen und keuchte laut auf. Er fuhr weiter, tiefer hinein und Hermine glaubte zu sterben. Sie hielt sich verzweifelt am Bett fest. Sie hatte ihre Augen geschlossen und schnappte leicht nach Luft. "Oh Gott! Oh Gott!" war das einzige, was sie noch murmeln konnte.

Nach endlosen Sekunden in denen sie das Gefühl hatte, sie würde sterben, wurde es noch schlimmer. Es schüttelte sie und sie dachte, sie würde explodieren. Ja, es war wie eine gigantische Explosion. Nachdem es vorbei war, musste sie erst einmal ihren Atem wieder finden. Harry küsste sie sanft und ließ ihr Zeit sich zu erholen.

Ihre nackten Körper lagen nun aufeinander und es ging eine Hitze von ihnen aus, als wären sie in der Hölle. Es war eine furchtbar unerträgliche Hitze. Harry stütze sich auf seine Ellbogen und sah ihr in die Augen.

"Bist du dir auch sicher?", fragte er in einen Tonfall, den sie irgendwoher kannte.

So sanft und so fürsorglich.

"Ja, ich will es.", erwiderte sie entschlossen.

Er nickte ihr zu und begann damit ihr Gesicht zu küssen. Sie konnte seine harte Erektion an ihrem Schenkel fühlen. Ohne ein weiteres Wort drang er vorsichtig in sie ein.

Hermine hielt sich wieder am Bett fest, er drang tiefer und tiefer ein. Sie schrie nun vor Lust und Verlangen laut auf. Sie konnte es nicht mehr aushalten.

"Schneller! Tiefer! Oh bitte!", flehte sie ihn in einem schnellen und verzweifelten Ton an.

Nun vergaß er sich völlig und stieß heftiger und schneller in sie ein. Gleich würde es passieren. Er konnte zwischen ihren pulsierenden Brüsten kleine Schweißperlen sehen. Sie legte ihre Hände in seinen Nacken, schlang ihre Beine um seine Hüften und sie ließen sich fallen.

Beide schrien zur gleichen Zeit los.

Traurig blickte Hermine ihn an.

Wie als wüsste Harry, was sie dachte.

„Glaub es mir, so schwach bin ich auch nicht.“, murmelte er zwischen zwei Stöhnen.

Hermine nickte ihn an, verstummte aber, als Harry erneut in sie stieß.

Immer wieder, immer fester war er in ihr. Er glaubte schon ihr weh zu tun, doch ihre erlösenden Stöhnen waren einfach wundervoll. Harry schrie beinahe auf, als er merkte, dass seine Liebste unter ihm immer und immer wieder explodierte.

„Was ist das Vernon?“, fragte Petunia verwundert, als sie das Keuchen hörte.

„Ich weiß es nicht, mein Pummelchen.“, sagte Vernon und blätterte seine Zeitung um. Wie, als wäre nichts gewesen.

Immer fester stieß Harry in seine Liebste.

Es war göttlich.

„Harry, ich komm gleich!“, schrie sie laut auf.

„Komm!“ schrie auch er.

Ein lauter Schrei durchbrach die Stille des Hauses im Ligusterweg Nummer 4. Schnell sprangen Vernon und Petunia Dursley auf und stürmten dem Geräusch nach.

„Was macht der Bastard wieder?“, schrie Vernon die ganze Zeit bis er endlich die Tür seines Neffen erreicht hatte.

Schnell griff er nach dem Türknauf und riss die Tür auf.

Erschrocken blickte Vernon auf das Bild, das ihm da gerade geboten wurde.

Böse blickte Harry auf.

„RAUS!“, sagte er böse, bevor er seine Hand hob.

Genau in diesen Moment flogen seine Tante und sein Onkel aus dem Raum, die Tür fiel ins Schloss und wurde versiegelt.

Schockiert blickte Hermine auf ihren Liebsten.

Hatte er das Gerade wirklich getan?

„Krümmer dich nicht drum.“, sagte Harry, bevor er sich aufsetzte und seine Liebste umdrehte, sodass er unten lag und seine Liebste auf ihm saß..

Immer noch blickte Hermine ihn an.

„Beweg dich bitte.“

Hermine gehorchte.

Auf den Weg in ein neues Leben

Wie konnte er es wagen? Wie konnte dieser Bastard es wagen, in seinem Haus so etwas schmutziges und ekelhaftes zu tun? Immer noch hatte Vernon dieses Bild vor Augen, das ihn einfach nur anekelte.

„Schatz, beruhige dich.“, ermutigte Petunia ihren Mann, der mit einem hochroten Kopf durch das Haus rannte, sich immer noch die linke Seite haltend.

Flashback

Schnell stürmten Petunia und Vernon die Treppen hinauf, um zu sehen, was im Zimmer ihres Neffen vor sich ging. Schnell öffneten sie die Tür und stockten. Schockiert blickten sie auf das Bild, welches sich ihnen gerade bot. Ihr Neffe lag auf einer jungen, schönen Brünetten. Ihre Gesichter waren schmerz- und lustvoll. Schnell drehte sich Harry zu seinem Onkel um.

„Los, RAUS!“, schrie er, bevor sein Neffe die Hand hob und genau in diesem Moment fühlten Vernon und Petunia, wie ein starker Schlag ihre Körper traf und sie zurückgeworfen wurden. Ein lauter Knall durchbrach die Stille des Hauses.

„Was um Himmels Willen war das?!“, schrie Petunia laut und entsetzt auf. Schnell schüttelte sich Vernon und blickte zu der Tür in der er noch vor zwei Sekunden gestanden hatte.

„Ich weiß es nicht, Schatz, ich weiß nicht, wie dieser Bastard das gemacht hat!“

Flashback ende

Es dauerte nicht lange, bis ein leises Quietschen die erneut eingekehrte Stille des Hauses durchbrach. Langsam blickten beide auf und schauten in zwei böse grüne Augen.

„Wie konntet ihr es wagen?! Einfach rein zu kommen! Sagt mal, habt ihr keine Manieren oder seid ihr echt zu blöde, um zu wissen, was Klopfen bedeutet?!“, schrie der junge Mann, der gerade nur mit einem Handtuch bekleidet war, seine Verwandten an. Schockiert, ohne ein Wort herauszubringen, starteten sie ihn an. Lange brauchte Vernon, bis er die Worte endlich wiedergefunden hatte:

„WIE KANNST DU ES WAGEN?! WIE KANNST DU DRECKIGER ABSCHAUM ES WAGEN, MEIN HAUS ZU VERPESTEN UND MIT DEINER KOMISCHEN UNNORMALEN HEXENSCHLAMPE ZU SCHLAFEN...?!“, schrie er ihn an, doch stoppte, als Harry einen Schritt vortrat.

„Vorsicht, achte ja drauf, was du sagst. Wenn du sie noch einmal beleidigst, dann war es der letzte Scheiß, den du je verbrochen hast. Und das ist definitiv mein Ernst, hast du verstanden?“, fragte Harry vollkommen bösartig. Die beiden wichen zurück, als sie die Bedrohlichkeit ihres Neffen fühlten.

Zur selben Zeit in Harrys Zimmer

Langsam ließ sich Hermine ins Kissen zurück sinken. Tausende und abertausende Gedanken durchströmten ihren Kopf. Das war das, was sie wollte, nein, das, was ihr Herz wollte. Nun wusste sie es, sie liebte Harry. Ein wundervolles Gefühl der Liebe und der vollkommenen Erfüllung durchzog ihren gerade heißgeliebten Körper. Immer noch fühlte sie seine Küsse auf sich und seine Bewegungen, die sich in ihr Becken gebrannt hatten. Es war ein wundervolles Gefühl. Der Schmerz, den sie anfangs gespürt hatte, war so schnell verflogen, wie er gekommen war. Sie wusste doch, dass das Glück, welches sie gerade erlebt hatte, nicht ewig währen würde. Immer noch tat ihr die Stelle weh, wo Ginny sie mit voller Gewalt und Wut getreten hatte. Sie wusste, dass das noch nicht überstanden war.

Im Wohnzimmer der Dursleys

Ein leichtes Lachen durchbrach die böartige Stille plötzlich. Alle drei drehten sich um.

„WIE KOMMEN SIE HIER REIN?! LOS, VERSCHWINDEN SIE AUS MEINEM HAUS ODER ICH WERDE DIE POLIZEI RUFEN!“, schrie Vernon laut, als er einen großen Mann mit Bart und einem langen Mantel in der Tür erblickte. Harry glaubte nicht, was er da sah.

„Sirius.“

„Na Harry? Schlägst du dich wieder mit diesem Muggel rum? Komm, ich wollte dich abholen und zu mir mitnehmen. Ich kann nicht zuschauen, wie du bei solchen Typen bist. Auch, wenn du dich offenbar sehr gut zur Wehr setzen kannst.“ Die Wut in Harry war in Sekunden verschwunden, als er seinen Paten erkannte.

„Los, komm.“, sagte Sirius und lenkte ihn die Treppe hoch zu gehen. Harry nickte. "Ach ja, Harry, wenn du fertig bist, holen wir heute Abend auch noch Hermine ab.", sagte Sirius noch. Harry blieb abrupt stehen.

„Die musst du nicht mehr holen.“, sagte Harry, bevor er sich umdrehte, seinem Paten ins Gesicht lächelte und die Treppe hoch rannte. Eine Weile überlegte Sirius, bis es ihm endlich wie Schuppen von den Augen fiel.

„Harry und Hermine, oh Mann.“, dachte Sirius, als er auf die Treppe blickte, wo sein Patensohn gerade hoch gerannt war. Schnell kleideten sich Harry und Hermine an, packten alles zusammen und stürmten die Treppe wieder hinunter. Ängstlich blickte Hermine Harrys Paten an. Was würde er von ihr denken? Würde er sie verachten? Doch alle Angst war umsonst, als sie sah, wie Sirius sie freudig angrinste. Schnell verließen die drei das Haus der Dursleys, die immer noch verängstigt und verwundert zur Tür starrten. Lange dauerte es nicht, bis sie endlich den Ort erreichten, wo Harry schon so lange hin wollte. Endlich konnte er bei seinem Paten leben. Endlich hatte er seinen Frieden und seine Ruhe. Doch etwas beunruhigte ihn. Die Weasleys waren da. Nicht, dass es ihn störte, doch auch Ginny war da und genau in diesem ersten Moment, als er das Haus betrat, wusste er, dass das alles nicht gut enden würde. Voller Gedanken an die letzte Nacht lag Harry auf seinem Bett, als ein lautes Klopfen ihn aus seinen Gedanken riss. Schnell stand er auf und ging zur Tür.

„Hallo?“, fragte Harry, als er die Tür öffnete, doch nichts erblickte. Sein Blick wanderte auf den Boden. „Ein Brief?“, dachte er sich, als er ihn anhub und anfang zu lesen.

Ein Romantischer abend

Langsam öffnete Harry den Brief, und fing an Zu lesen.

Lieber Harry,

Ich weiß nicht, ob du mich noch willst oder ob diese Nacht gestern einfach nur das erste und letzte Mal war? Ich hoffe es bei Herzen nicht. Ich würde mich freuen, wenn wir heute essen gehen könnten. Mal über die ganzen Sachen reden. Ich habe Angst dich nun so zu verlieren.

Küsschen, deine Hermine

Lange blickte Harry auf die Worte.

Wie konnte sie nur Angst haben, er könne sie nicht mehr wollen??

Schnell rannte Harry zu seinem Schreibtisch und holte ein Blatt Pergament, sowie einen Federkiel hervor.

Liebe Hermine, Wie kannst du das denken? Ja, natürlich will ich dich noch und ja, ich will mit dir essen gehen, denn ich liebe di...

„Verdammt was tu ich da eigentlich?“, dachte sich Harry, als er auf die Zeilen sah, die er gerade geschrieben hatte.

Er stand auf und ließ alles liegen, was er geschrieben hatte. Er war doch ein Idiot, er wollte ihr einen Brief schreiben, obwohl die Liebe seines Herzens gerade mal zwei Zimmer neben ihm wohnte. Noch einmal atmete er tief durch, bevor er sanft gegen die Tür klopfte. Lange geschah nichts. Harry hatte schon Angst, doch als er erneut zum Klopfen ansetzen wollte, hörte er wie die Türklinke von innen herab gedrückt wurde. Langsam öffnete sich die Tür und in Sicht trat eine wundervolle, schöne Frau, die in wenigen Stunden sein Herz vollkommen erobert hatte.

„Hi.“, sagte er ruhig. Hermine glaubte zu schweben, als sie ihren Harry in der Tür erblickte.

„Harry, was machst du denn hier?“, fragte sie nun vollkommen verwundert.

„Ich wollte auf deinen Brief antworten.“, war seine Antwort.

Hermine's Herz rutschte in die Hose.

Nun würde er sie abweisen.

All das, was sie sich erhoffte, würde in einer Sekunde zerbrechen.

Innerlich machte sie sich schon die Worte aus, die er in wenigen Sekunden sagen würde.

Du, bei aller Liebe, aber nee, das will ich nicht. Du warst ein wundervoller Fick, aber mehr kann und will ich nicht haben. Bye, dachte sie sich ängstlich.

"...Klar, ich würde mich wirklich freuen, wenn wir essen gehen könnten.", sagte Harry ihr freudig. Hermine glaubte auf Wolken zu schweben. Er hatte ihr zugesagt, er hatte ihr wirklich zugesagt.

„Okay, wann hast du Zeit?“

„So um 8? Wie wärs mit chinesisches?“

„Ja, das ist gut.“, sagte sie übergücklich, bevor sie ihm einen Kuss auf die Wange gab.

„Bis später.“, sagte Harry und schlenderte langsam und summend zurück in sein Zimmer.

Der Tag war wie im Fluge vergangen und endlich war es kurz vor halb acht. Schnell warfen sowohl Harry, als auch Hermine einen Blick in den Spiegel, bevor sie sich an der Haustreppe trafen und gemeinsam das Haus verließen.

„Hach, ich finde das so süß.“, sagte Sirius, der zwischen seiner Zeitung hervorblitzte. Molly nickte.

„Ja, das finde ich auch. Die erste Liebe ist die schönste.“, sagte sie und schwärmte. Kritisch blickte Sirius sie an.

„Du brauchst gar nicht reden. Die erste Liebe, die du je hattest, hast du geheiratet und scheuchst sie sein fünf Stunden im Garten herum.“

„Ja und?“, war ihre kühle Antwort, bevor sie rasch in den Garten ging, um ihrem Mann Licht zu machen.

Der Abend der beiden war ein voller Erfolg. Sie tranken und aßen, sprachen über Gott und die Welt. Bis sie endlich bei dem Thema anlangten, zu dem sie beide seit Stunden hin wollten. Die Liebe.

„Und Harry, wie fandest du die letzte Nacht so?“, fragte Hermine sehr schüchtern.

„Sie war wunderschön, besonders mit dir.“, sagte Harry und griff nach ihrer Hand. Langsam blickte Hermine auf. Das Gefühl, welches sie immer wieder hatte, war nun wieder da, doch viel stärker und intensiver als je zuvor. „Hermine, ich wollte dir die ganzen Tage schon etwas sagen, doch ich habe mich nie getraut es zu tun und ich hatte Angst, dass du nicht so fühlst wie ich und dass das, was wir die ganzen Jahre hatten, die Freundschaft, die ich so sehr liebe, einfach durch diese Worte zu Bruch gegangen wären.“ Hermine hörte aufmerksam zu.

„... Hermine, ich liebe dich von ganzem Herzen, willst du vielleicht unter Umständen mit mir zusammen sein?“, fragte Harry stotternd und ängstlich.

„Ja, das will ich. Ich will deine Freundin sein, Harry.“, Hermine musste sich ein Schmunzeln verkneifen. Immer war Harry ein starker, selbstbewusster Mann, doch wenn es um die Liebe ging, war er genauso verletzlich, wie alle anderen auch. Harry fiel ein Stein vom Herzen. Er hatte es wirklich geschafft, die Frau, die er begehrt, liebte ihn und wollte seine Freundin sein. Seine feste Freundin. Langsam neigte er sich über den Tisch, bis sich endlich ihre Lippen zu einem unbrechbaren Kuss schlossen. Das Leben war perfekt.

Selbe Zeit im Grimmauldplatz

Langsam öffnete sich eine Tür und ein zierliches Wesen betrat den vollkommen verdunkelten Raum. Schnell ging es auf den Tisch zu.

„Mal sehen, was du da gerade geschrieben hast.“ Schnell wurden die Zeilen überflogen. Wut breitete sich aus. „Wie kannst du es wagen, mich zu betrügen und auch noch ins Gesicht zu lügen?“, murmelte eine rothaarige junge Frau in die Dunkelheit der Nacht.

Eine Himmlische nacht voller Liebe

Harry legte sie auf die Couch und folgte ihr langsam, während er seine leidenschaftlichen Küsse nicht unterbrach. Er platzierte seine Hüften zwischen ihre Beine und sie stöhnten beide zustimmend auf, als sein Gewicht sie in die Couch drückte. Er stieß vorsichtig gegen sie, passend zu den Liebkosungen ihrer Zungen die sich in langsamen, qualvollen Bewegungen aneinander rieben. Es war ein himmlisches Gefühl, was beide in diesen Moment vereinte.

Ihre Hände krallten sich in sein Haar um ihn noch tiefer und fester auf sie zu drücken, dann fuhren sie seinen Rücken hinab, bis ihre Hände schließlich unter sein Hemd krochen. Leise stöhnte Harry ihren Namen, als sie ihn berührte. Langsam strichen ihre Hände weiter über diese wundervoll zarte Haut, um ja jedes Teilchen zu erkunden, das sie fand.

Schließlich zog er sich zurück, um sein sperriges Hemd loszuwerden. Hermine setzte sich mit ihm auf und ließ ihre Hände über seine gut gebaute Brust fahren. Harry schloss seine Augen, während er eine Hand in ihr Haar gleiten ließ, als sie Küsse seine Brust hinauf verteilte. Er zog an ihrem Haar bis sein Mund den ihren wieder fand und küsste sie noch leidenschaftlicher, als er sie erneut auf die Couch legte. Er legte sich neben sie, zwängte sich zwischen sie und der Rückenlehne der Couch. Langsam machten sich seine Hände wieder auf Wanderschaft.

Schließlich verließ er ihren Mund, allerdings nur um Küsse auf ihrem heißen Nacken zu verteilen, während er die dünnen Träger ihres Kleids ihre Schultern hinunter zog. Er zerrte das vordere Teil ihres Kleid ungeduldig hinunter und ließ seine Zungenspitze über ihre Brust fahren, sodass ihr BH aus weißer Seide hervorkam. Leise stöhnte sie auf und genoss das, was er mit ihr anstellte. Schnell zog er ihr den BH aus.

Während sein Mund eine ihrer Brüste liebkoste, fuhr seine Hand ihren Oberschenkel hinauf und verschwand unter ihrem Kleid. Langsam näherte er sich ihrem Heiligsten.

Ihre Haut war so zart und er verweilte auf ihrem Schenkel, bevor ein Finger über ihren seidnen Slip streifte. Hermine keuchte, während sich ihr ganzer Körper verkrampfte. Schnell wich Harry zurück. „Soll ich aufhören?“

„Nein,“ flüsterte sie, griff seine Hand und zog sie wieder an die Stelle zurück, wo sie bleiben sollte. „Hör nicht auf mich zu berühren.“

Harry gehorchte mit Vorliebe.

Er küsste sie, diesmal jedoch zärtlicher, während seine Finger tief in sie hinein glitten. Sie stöhnte in seinen Mund, während sie ihn leidenschaftlich küsste, sie bewegte ihre Hüfte leicht gegen seine Hand. Das Gefühl war einfach wundervoll. Er riss seinen Mund von ihrem und widmete sich erneut ihren Brüsten, während seine Finger sie näher an ihren Höhepunkt brachten. Er ließ einen weiteren Finger in sie gleiten und presste seinen Daumen fest auf ihre heiligste Stelle.

Hermine fühlte, wie sie nun vollkommen die Kontrolle über sich selbst verlor.

„Harry,“ keuchte sie, als sie sich unruhig unter ihm bewegte. „Oh Gott...bitte...“ Sie wollte mehr haben, sie wollte ihren Liebsten so intensiv in sich spüren, dass sie es in ihrem Leben nie wieder vergessen würde, doch sie wusste, wenn er mit dieser wundervollen Behandlung weiter machte, würde sie es nicht mehr lange aushalten.

Hermine's Keuchen erregte ihn, langsam hob er seinen Kopf und beobachtete, wie sich ihr ganzer Körper anspannte und sich ihr Rücken von der Couch hob. Er konnte spüren, wie sie sich um seine Finger zusammenzog und ihr Körper bäumte sich auf, als sie lang und hart kam. Dieser Anblick war einfach der wundervollste, den er je in seinem Leben zu Gesicht bekommen hatte.

Nun war Hermine's Lust geweckt, sie wollte mehr, sie wollte ihren Harry nun endlich in sich spüren.

Langsam bewegte sich Hermine's Hand seinen Körper hinab, bis sie endlich den Anfang der Hose erreichte, die sie sanft und schnell öffnete. Schnell ließ sie ihre Hand hineingleiten. Harry glaubte zu zerspringen, als sie seine Männlichkeit mit ihrer Hand umschloss und anfang, diese zu massieren. Harry konnte nichts mehr tun, er war vollkommen im siebten Himmel. Er wollte seine Liebste gerade küssen, als diese ihn zurückdrückte und umwarf. Schnell platzierte sie sich auf ihm.

„Hermine,“ stöhnte er, während er sie auf die Couch zurückrollte, ihren ganzen Körper mit seinem bedeckte und immer wieder gegen sie stieß. „Hermine... das ist verrückt.“ war das einzige, was er

herausbrachte, doch genau in diesem Moment brach ein lautes Stöhnen seinerseits die Ruhe der Nacht, als er merkte, wie seine Liebste hinabrutschte und ihre heißen Lippen um sein Heiligstes schlang. Ihre Zunge strich über sein heißes, zuckendes Fleisch.

„Oh Gott, ja!“, er griff mit beiden Händen in ihr langes, braunes Haar und dirigierte so die Geschwindigkeit, mit der sie ihn blasen sollte. Er war mal wieder im siebten Himmel! Ihre heißen, feuchten Lippen, ihre Zunge. Bei Merlin, er wollte in ihrem Mund kommen und sehen, wie sie seinen Sanft schluckte. Bei der Vorstellung stöhnte er wieder. Sie trieb ihn wirklich fast zum Höhepunkt, doch im letzten Moment ließ sie von ihm ab. Sie wollte schließlich auch ihren Spaß. Sie lächelte, sich der Feuchtigkeit zwischen ihren Schenkeln unerträglich bewusst. „Nimm mich, Harry.“, flüsterte sie leise. „Nimm mich, bitte!“ Dies ließ er sich nicht zweimal sagen. Schnell drückte er sie zurück und hob sie an. "Harry, was?" fing sie an, doch als sie merkte, dass er sie an hob und ins Bett legte, waren all Fragen, die sie hatte, vollkommen vergessen. Schnell wurden noch alle Kleidungsstücke entfernt, die sie noch an sich trugen, bis sie sich endlich vereinten.

Harry schaute ihr tief in die Augen, bevor er ganz vorsichtig und behutsam in sie eindrang. Er schloss seine Augen, als er ihr dünnes Häutchen zerriss und verharrte einen Moment in dieser Position. Hermine verspürte ein leichtes Ziehen im Unterleib. Ihre Zungen tanzten miteinander, als Harry sich fast gänzlich aus ihr zurückzog, um wieder und wieder vorsichtig vorzustoßen. Hermine bäumte sich unter ihm auf und beide schriegen vor Lust laut auf. Sie konnte seinen heißen, keuchenden Atem an ihrem Hals spüren, was Hermine eine noch größere Lust bescherte. Sie erinnerte sich daran, dass einige Mädchen meinten, Harry sei fantastisch im Bett, aber Hermine war da ganz anderer Meinung. Er war göttlich und sie wünschte sich in diesem Moment, dass er nie aufhören möge. Sie vergrub ihre Hände in seinem Haar und bedeckte sein Gesicht mit heißen Küssen. Harry bewegte sich immer schneller und stieß immer fester zu und tiefer in sie hinein, bis Hermine laut aufschrie, als sie ihren Höhepunkt erreichte. Harry stieß noch zweimal tief in sie hinein und brach dann laut stöhnend über ihr zusammen. Heftig nach Atem ringend lagen sie noch minutenlang da. Langsam ließen sie voneinander ab und sanken neben einander zusammen. Es war einfach wundervoll. Voller Liebe schliefen beide ein.

Sorgen!?

Die Tage vegingnen und die Liebe zwischen Harry und Hermine wuchs ins Unermessliche. Sie waren vollkommen glücklich sich gefunden zu haben und alle ihre Freunde und Familie teilten ihr Glück, welches sie durchlebten. Sogar die Weasleys waren glücklich über die beiden. Bis auf eine. Ginny. Immer, wenn Harry und Hermine gemeinsam einkaufen waren, erblickten sie sie irgendwo, wie als würde sie die zwei verfolgen.

„Harry, ich bekomme da wirklich mitunter Angst. Ich weiß ja, wie gewalttätig diese Frau sein kann.“, sagte Hermine ängstlich und klammerte sich schützensuchend an den Arm ihres Freundes.

„Mach dir keine Sorgen, Maus, solange ich dabei bin, wird die dir nichts tun.“, sagte Harry, um seine Liebste aufzumuntern.

„Ja, nur davor hab ich ja Angst. Wenn du nicht da bist, wie letztens.“, sagte Hermine ängstlich. Harry verstand die Angst seiner Freundin, er wusste genauso gut, zu was Ginny fähig war. Die Wochen verflogen erneut wie im Fluge, doch nun hatte Hermine Sorgen. Fast jeden Abend war Harry weg.

Es war ein gemütlicher Dienstagabend..

„Schatz, willst du heute ins Kino gehen?“, fragte Hermine lieb und küsste ihren Liebsten, als sie sich an ihn drückte.

„Ich muss dir etwas sehr wichtiges sagen, das ist wirklich wichtig.“, sagte Hermine und zog auf Harry kleine Kreise.

„Schatz, jetzt ist es schlecht, ich muss schon wieder los.“, war Harrys ruhige Antwort, bevor er seiner Liebsten einen Kuss auf den Mund gab. Hermine zog eine Schnute.

„Och Schatz, warum denn?“

„Das weißt du doch, ich kann leider nicht anders, es muss sein, aber es wird uns helfen, glaub mir. Ich ruf dich an, wenn ich in der Bahn nach Hause sitze, okay, mein Schatz?“, sagte Harry, bevor er sich verabschiedete und sich auf den Weg machte. Traurig wanderte Hermine in ihr Zimmer und legte ebenso traurig eine Hand auf ihren Körper. Was hatte er nur immer zu tun? Das ging schon seit drei Wochen so. Immer so gegen 19 Uhr verließ ihr Schatz das Haus, um schließlich gegen Mitternacht wieder zu Hause einzutreffen. Hermine vertraute ihrem Freund vollkommen und blind, doch das Einzige, was ihr wirklich Sorgen machte, war der Geruch, der sich in seinen Kleidern festgefressen hatte. Ein Geruch, den sie nicht kannte. Immer, wenn sie ihren Liebsten fragte, wo er denn sei und warum er immer so spät zurückkam und das jeden Tag, kam immer die selbe obligatorische Antwort: „Schatz, mach dir keine Sorgen, es ist so besser für unsere Zukunft.“ Und wenn sie ihn fragte, was das für ein Geruch war, war dessen Antwort noch rätselhafter.

„Was für ein Geruch?“ Traurig verbarg sie ihre Augen mit den Händen. Was verheimlichte er nur vor ihr?

Ein leichtes Klopfen holte sie in die Realität zurück.

„Ja bitte“ sagte sie ruhig und wischte ihre Tränen beiseite.

„Hallo Mine“ sagte eine glückliche, freundliche Stimme an der Tür.

„Hallo Luna“

„Sag mal Mine, willst du mit uns ein Muggelbrettspiel spielen?“, fragte sie vollkommen freudig.

„Ja, aber da ist doch auch Ginny.“, sagte sie traurig.

„Ja, und ich und Ron und Neville sind da, sowie Fred und George, also wenn dieses Miststück irgendwas plant, dann wird sie von uns in die Mangel genommen, das sag ich dir.“, sagte Luna aufmunternd. Hermine nickte.

„Okay, ich komme.“

„Ach Mine, soviel ich weiß sind Ginnys Freundinnen da, ich denke, die will lieber bei denen sein, also hast genug Ruhe vor der Kuh.“, sagte Luna, nahm ihre beste Freundin an die Hand und begleitete sie ins Wohnzimmer. Der Abend war wundervoll. Sie spielten und endlich vergaß Hermine ihre traurigen, trüben Gedanken. Sie spielten oft und am Meisten gewann Hermine.

„Nochmal, nochmal!“, rief Ron, der aufgrund von Monopolie völlig aus der Fassung geraten war.

„Gleich, ich komm gleich wieder.“, sagte Hermine und erhob sich.

„Wo willst du hin?“, fragte Ron verwundert.

„Da, wo du nichts verloren hast.“, war ihre kecke Antwort, bevor sie den Raum verließ. Der Mann war ja auch ein Esel, der verstand ja noch nicht einmal, wenn man mal auf die Toilette musste. Schnell erledigte sie, was sie zu tun hatte und wusch sich ihre Hände. Auf dem Weg zurück ins Wohnzimmer hörte sie ein Kichern. "Ginny und ihre Freundinnen sind da.", dachte sich Hermine und machte sich auf den Weg zu dem Ort, wo die Geräusche herkamen. Sie wusste nicht warum sie da war, warum sie das belauschte, doch sie wollte wissen, was die da redeten.

.....

Schockiert wich Hermine zurück. Nein, das konnte nicht wahr sein, das konnte nicht sein. Tränen überströmt rannte sie durch den Flur. Das hatte er nicht getan.

Ginnys Intrigen

Hermine rannte, sie rannte so schnell sie konnte. Tränen rannen ihre Wangen hinab.

„Nein, das kann nicht wahr sein, das kann es nicht. Ich weiß, dass es nicht wahr ist.“, sagte sie sich immer und immer wieder, doch die Worte Ginnys hingen immer noch in ihrem Kopf fest. Schnell rannte sie in ihr Zimmer und schloss die Tür hinter sich ab. Sie wollte niemanden sehen. Traurig ließ sie sich von der Tür aus zu Boden gleiten. Immer wieder sagte sie sich, dass es nicht sein konnte, wie als wollte sie, dass ihre Gedanken und ihre Worte die von Ginny und ihren Freunden ersetzen. Doch sie hatte verloren, die Zweifel hatten sich bereits in sie gefressen. „Harry, warum...“, flüsterte sie bevor sie unter lauter Tränen und Schmerzen zusammenbrach.

Flashback

Hermine wusste, dass sie die nicht tun sollte, doch sie wollte wissen, was Ginny, Lavander, Parvati und Padma zu besprechen hatten.

„Und was gibst Neues bei euch?“, fragte Lavander neugierig und umschlang ein Kissen.

„Och, sehr viel, nicht wahr, Parvati?“, sagte Ginny und zwinkerte ihrer allerbesten Freundin zu. Diese nickte einfach nur. Parvati und Ginny waren seit dem vierten Jahr sehr gut befreundet und benahmen sich fast wie eineiige Zwillinge.

„Ja komm erzähl“

„ja schon gut du weist ja das ich Immer so in harry verliebt bin ja“ fing Ginny an. Alle nickten. „Jetzt hab ich bei ihm wohl keine Chancen mehr“ Verwundert blickten alle auf Ginny. „Ja Ich mein irgentwo hat er wohl offenbar blutgeleckt und da bin ich sehr sehr uninteresat für ihn Geworden“ Alle blickten sie vestaunt an.

„Los, mach es nicht so spannend, ich will es wissen!“, sagte alle zusammen. Ginny und Parvati grinsten.

„Willst du oder ich?“

„Mach du Parvati, mir würde man das eh nicht glauben.“, sagte Ginny und lehnte sich genüsslich zurück. Parvati nickte und begann:

„Ich hatte gestern Abend so gegen 20 Uhr Sex mit Harry Potter.“, sagte sie stolz. Keine glaubte, was sie hörte.

„Ne, hattest du nicht, der ist doch mit der Granger zusammen.“

„Ja, und das war für den kleinen Casanova nicht gerade ein Hindernis. Er kann einen auch richtig rannehmen und diese Fingerfertigkeit, der Hammer, sag ich euch, Leute.“

„Wie hast du das geschafft?“, fragte Lavendar neugierig.

„Ich war Jungfrau. Wie Ginny schon sagte, bei irgendeiner Tusse hat er wohl Blut geleckt und jetzt fährt er voll drauf ab, Mädchen zu entjungfern und das macht der seit etwa drei Wochen. Also, wenn ihr auch mal wollt, holt ihn euch einfach, aber ihr dürft noch keinen Sex gehabt haben.“, sagte Parvati großkotzig. Alle hingen an ihren Lippen. Keiner wollte es glauben, nicht einmal Hermine, die stocksteif hinter der Tür stand.

„Gib uns Beweise, erzählen kann man viel.“, sagten alle Mädels zusammen. Nun wusste Hermine, jetzt würde sich zeigen, dass sie gelogen hatten. Parvati lachte.

„Okay, Harry hat an der Pobacke ein Muttermal, das aussieht wie ein Schmetterling, und wenn er mit jemandem schläft, bringt er zunächst die Frau zum Kommen, er will zuerst, dass es seinen Gespielinnen gut geht und dann legt er erst richtig los, wie ein Dampfhammer, der in dich schlägt. Und er legt seine Brille nicht ab, weil er genau sehen will, wie die Frau sich verhält, er darf nichts verpassen. Und wenn du schreist wird er immer fester, weil er es härter will.“, sagte sie stolz. Alle schauten sie an.

„Du hast echt mit ihm gepoppt, geil.“ Hermines Welt brach zusammen und ihr Herz war vollkommen still. Sie konnte nicht denken, sie konnte sich nichteinmal bewegen.

„Und warum ist der die ganze Zeit mit Granger zusammen, wenn er sie so und so jede Nacht betrügt?“, fragte Padma nach. Nun schaltete sich Ginny ein:

„Weil die blöde Kuh ihm ihre Liebe gestanden hat. Er will nicht, dass noch ne Tusse an seinem Rockzipfel

weint, wie Cho damals. Er will Frauen, die wissen, was er will und wissen, wann es genug ist. Granger, die ist Handverzierer, aber die kann ihm net das geben, was er will und anstatt Schluss zu machen, verarscht er sie und das macht ihm vollen Spaß, wenn er aus dem Haus geht und weiß, dass sie ihn liebt und er weiß, dass er gleich ne andere fickt.", sagte Ginny böse. Lavender und Padma blickten sich an.

„Ginny, warum hast du bei Harry keine Chance mehr, soviel wir wissen, bist du auch noch Jungfrau?“ Alle warteten gespannt auf eine Antwort, doch Ginny grinste nur.

„Seit heute nicht mehr.“, sagte Ginny stolz.

„Wie, seit heute nicht mehr? Harry ist doch gar nicht zu Hause.“

„Ich weiß, wir haben uns kurz nach neunzehn Uhr in einer Scheune getroffen und haben es getrieben. Jetzt ist er noch irgendwo was trinken, damit seine Schnalle nicht draufkommt, was ihr Liebster da tut. Und ich denke, er braucht jetzt auch was zum trinken, so viel Sperma, wie er mir in den Mund gespritzt hat.“, sagte sie stolz und fing an zu kichern. Hermine konnte nicht mehr, sie wollte nichts mehr hören. Schnell rannte sie davon.

„Was war das?“, fragte Parvati verwundert.

„Wahrscheinlich nur die blöde Katze von Granger.“

Flashback ende

„Harry, warum tust du das, warum?“, schluchzte sie unter Schmerzen. „Ich habe dich geliebt, ich habe dir vertraut.“ Ein Stich durchzog ihren Bauch. „Verschwinde endlich, verschwinde, ich will dich nicht, ich kann nicht... ich will dich nicht haben.“, schrie sie, als sie langsam aufstand und ins Badezimmer wanderte. Fahrig öffnete sie den Medizinschrank und suchte ihn ab, bis sie fand, was sie wollte. Schnell packte sie es ein und ging in ihr Zimmer. Von Schmerzen gequält sank sie auf ihr Bett. Warum hatte er ihr das angetan? Warum war sie so naiv gewesen? Warum hatte sie sich ihm so hingegeben? Doch nun würde sie seiner Lust nicht mehr im Wege stehen. Ein Schmerz durchzog ihr Handgelenk. Es dauerte nicht lange, bis sie etwas warmes und klebriges über ihre Hand zu Boden laufen spürte. Langsam schloss sie die Augen. Nun wollte sie ihre Ruhe haben... für immer.

Horror

Der Tag war lang und ziemlich anstrengend.

Harry kam durch die Tür hinein und hängte seine Jacke an den Haken.

„Mann, das war wieder so scheußlich.“, murmelte er durch die Weltgeschichte.

„Na Junge, wie war dein Tag?“, fragte Sirius, der hinter der Tür hervorkam.

„Es ging, es ging. Wie immer halt. Immer die selbe Prozedur.“, sagte Harry genervt.

„Sag mal, nur mal so ne Frage, aber wann willst du es Hermine sagen? Ich bezweifle, dass sie so glücklich sein wird, wenn sie es erfährt.“, fragte Sirius kritisch. Harry stöhnte auf.

„Ich weiß, dass ich ihr das sagen sollte, ich hätte es ihr gleich von Anfang an sagen sollen, aber ich hab keine Ahnung wie sie darauf reagieren wird, also lass ich es.“, sagte Harry immer noch etwas genervt und wanderte die Treppe hinauf. Sirius blickte auf seinen Patensohn. Warum tat er das nur? Langsam stieg Harry die Treppen hoch. Harry freute sich sehr auf seine Liebste. Nach so einem Tag wollte er sie endlich wieder in den Arm nehmen und sich zu ihr ins Bett kuscheln. Langsam drückte er die Klinke hinab, doch nichts rührte sich. „Hermine?“, fragte er und fing an zu klopfen, doch nichts war zu hören. Schnell rannte Harry die Stufen wieder hinab. „Sagt mal, Leute. Habt ihr Hermine gesehen?“, fragte Harry völlig außer Atem.

„Sie wollte so vor einer halben Stunde aufs WC, aber sie ist nicht wiedergekommen. Ich denk mal, sie ist im Bett, hatte wohl keinen Bock mehr.“, sagte Ron und würfelte noch einmal.

„Ja, aber sie sperrt sich doch nicht ein!“ Alle guckten Harry kritisch an.

„Hast du geklopft?“

„Ja, sie reagiert nicht“

„Das ist nicht gut.“, sagte Ron.

Wie alarmiert sprangen alle auf und rannten die Treppen wieder hoch.

„Wo ist der Zauberstab?“, fragte Harry, der die einzige Chance darin sah, die Tür magisch zu öffnen.

„Warte, ich habe einen.“

„Harry, aber was ist, wenn sie nur einen guten Schlaf hat?“, fragte Ron.

„Ich weiß es nicht, ich hab so ein komisches Gefühl, da stimmt was nicht.“, sagte Harry und machte die Tür auf. Schnell stürmte Harry hinein. Im Zimmer war niemand. „Hermine, wo bist du?!“, schrie er panisch. Den Geruch, den er in der Nase hatte, mochte er gar nicht. Es roch nach säuerlichem Eisen. „HERMINE!“, schrie er, doch wieder keine Antwort. Schnell rannte er in den nächsten Raum. Harry stockte, als er das Bild erblickte, welches sich ihm bot. „Schnell, holt einen Arzt, einen Magier, irgendwas!“, schrie Harry auf und eilte an die Seite seiner Freundin. Luna brach zusammen, als sie ihre beste Freundin erblickte. Hermine lag halb auf dem Bett. Zwei Schnitte zogen sich über ihre Hand und Blut rann wie in Strömen aus den Wunden. Harry hob sie hoch, doch er konnte sie nicht halten, das ganze Blut war über sie gelaufen und sie rutschte ihm aus dem Arm. Tränen strömten aus Harrys Augen. „Mine, was tust du da?!“, schrie er sie an. Er hoffte, sie könnte ihn hören, doch er wusste es nicht. Es dauerte nicht lange, bis ein lautes Signalhorn die ruhige Gasse durchströmte. Alles Magische wurde unsichtbar gemacht, sodass die Ärzte das Haus betreten konnten. Schnell packten sie Hermine ein und brachten sie ins Krankenhaus. Molly hatte sich entschieden mitzugehen, um zu helfen.

„Harry.“, sagte eine ruhige Stimme. Langsam blickte Harry auf.

„Was ist?“

„Harry, warum willst du nicht mit?“, fragte Sirius und setzte sich zu seinem Patensohn auf den Boden.

„Ich bin daran Schuld.“

„Red keinen Scheiß!“

„Doch, ich weiß es, ich bin daran Schuld. Ich hätte ihr gleich reinen Wein einschenken sollen, dann wäre das nicht passiert. Sie wollte mir heute etwas sagen, ich hab sie abgewiesen. Sie sah irgendwie verzweifelt aus... verdammt, warum bin ich nur gegangen, hätte ich einfach gesagt, dass ich nicht kann.“, sagte Harry und vergrub seine, von Hermines Blut gefärbten, Hände in seinem Haar.

„Junge, dafür kannst du nichts, ich weiß, du hättest es ihr sagen sollen, dann hätte sie sich bestimmt nicht solche Sorgen gemacht, aber was willst du tun? Hoffen wir einfach, dass sie es schafft.“

Harry nickte. Er betete darum, dass sie es schaffte, sonst wäre alles umsonst gewesen. Langsam stand er auf. „Komm, gehen wir ins Krankenhaus.“, sagte Sirius und verließ das Zimmer, um sich fertig zu machen.

Langsam folgte ihm Harry aus dem Raum.

„Na Harry, wenn deine Tussi weg ist, dann haben wir wohl wieder eine Chance.“ Langsam drehte sich Harry um und blickte sie böse an.

„Hast du damit was zu tun?“

„Ich? Nein, das weißt du doch, ich schweige wie ein Grab.“

„Was hast du ihr gesagt?“

„Ich habe ihr nichts gesagt, sie könnte ja vielleicht gelauscht haben, die neugierige Nutte.“, sagte sie böse und abwesend. „Aber das, was sie gehört hätte, hätte sie hören sollen.“, sagte sie bevor sie Harry einfach stehen ließ.

Viel Schmerz und schwere Erinnerungen

Harry stürmte durch die Flure des Krankenhauses. Innerlich betete er, dass seine Liebste diesen Anschlag überleben würde. Die Stunden vergingen und ein Arzt nach dem anderen rannte durch die Türen des Krankenzimmers, bis es sich irgendwann vollkommen beruhigt hatte. Es vergingen weitere Minuten, bis ein Arzt zu Harry kam.

„Sind sie der Freund?“, fragte der Oberarzt ruhig. Harry Ungeduld war am Kochen.

„Ja, verdammt, das bin ich, wie geht es ihr?!“, schrie Harry den zuständigen Arzt fast an.

„Kommen Sie bitte einmal mit.“, sagte er und wies Harry zur Seite. Dieser nickte und folgte ihm kommentarlos. „Mr Potter, ihrer Freundin geht es gut, sie hat es gerade noch geschafft, aber...“

„...Aber was?“

„Ihr Kind hat es nicht geschafft.“, sagte der Arzt. In Harry arbeitete alles. Was hatte der gerade gesagt? In Harry erstarrte alles. „Mr Potter, setzen Sie sich.“

„Sie war.....schwanger?“

„Ja, aber der Blutverlust, sowie die Magenkrämpfe hat der Embryo nicht ertragen, sie muss sich sehr aufgeregt haben, bitte kümmern Sie sich um sie.“, sagte der Arzt, als er Harry einfach stehen ließ. Tausend Gedanken und Tausend Vorwürfe machte Harry sich. Er war alleine daran Schuld, das wusste er. Langsam betrat er Hermines Zimmer.

„Hermine“ sagte er leise, als er den Raum betrat.

„Verswinde“ war das einzige, was sie von sich gab.

„Schatz, es tut mir Leid, dass ich nicht da war, ich hab es gerade erst erfahren, dass du...“

„,WAS HAST DU ERFAHREN; DASS ICH EIN BALG IN MIR HATTE?! JA, KLASSE, DASS DU DAS ERFAHREN HAST, DU HATTEST JA ETWAS BESSERES ZU TUN, ALS DICH UM DEINE FREUNDIN UND DEIN KIND ZU KÜMMERN! WAR ES WENIGSTENS GEIL, WAR ES HEISS?! WAR GINNY AUCH SO, WIE DU ES WILLST?! JA, VERSCHWINDE ENDLICH UND MACH DAS, WAS DU SEIT DREI WOCHEN TUST UND SOLL ICH DIR WAS SAGEN, NACH DEM SCHEISS BIN ICH FROH, DASS ICH ES VERLOREN HABE!“, schrie Hermine Harry unter Tränen an, bevor sie sich wendete. Das Einzige, was sie hörte, war, wie Harry schwer atmend den Raum verließ. Es war vollkommen leise, das Einzige, was zu hören war, war, dass ein Mann weinte. Harry wanderte durch die Dunkelheit der Nacht, immer noch dachte er an das, was Hermine ihm an den Kopf geworfen hatte. Er wusste nicht, was sie genau von ihm wollte und was er mit Ginny angeblich am Hut hatte, doch er machte sich über mehr Sorgen. Er hatte die Frau verloren, die er liebte. Er hatte sein Kind verloren. Er hatte alles verloren und nur, weil er Hermine nicht die Wahrheit über seine nächtlichen Aktivitäten sagte. Traurig stand er da und blickte auf den See. Er erinnerte sich an seine Vergangenheit. Nie hatte er Glück. Immer trat man sein Leben mit Füßen. Das hatte alles schon in seinen jungen Jahren angefangen. Jeder Mensch wusste, wie Harrys Leben war, was er alles erlebt hatte, doch sie wussten nicht alles.

Flashback

Lange spielte Harry mit seinem Spielzeug. Als ein lauter Knall ihn vollkommen erschreckte, schaute er schnell aus seinen Gucklöchern hinaus, doch nichts war zu erkennen.

„Schatz, gehst du wieder zu deiner Bingo-Runde, ja?“, fragte Vernon Dursley, sein Onkel, zu seiner Frau Petunia.

„Ja, Schatz, das muss auch mal sein, mach dir einen schönen Männerabend mit unserem Duddyspatzi.“, sagte Petunia und küsste ihren Mann auf die Wange, bevor sie durch die Tür verschwand. Angst stieg in Harry auf. Nein, bitte nicht schon wieder. Nach zehn Minuten war auch Dudley verschwunden.

„Harry, komm raus.“, sagte Vernon süßlich. Harry hatte Angst, große Angst. Er wusste, was nun kommen würde.

„Bitte nicht.“

„Doch, du weißt doch, also komm raus.“, sagte Vernon ernst. Alle Fenster waren verschlossen. Niemand konnte mehr sehen, was im Haus vor sich ging. Ängstlich trat Harry aus seiner Kammer und blickte seinen

Onkel ängstlich an. „So, du weißt, was passiert.“ Harry nickte. Langsam kniete er sich hin, als sein Onkel anfang, seine Hose zu öffnen.

Flashback ende

Harry wollte nicht mehr. Endlich hatte er gehofft, glücklich zu sein. Er hatte die Frau gefunden, die ihn liebte, so wie er eben war. Doch es sollte wohl nicht sein, sein Leben sollte wohl nicht von Glück geprägt sein. Erneut brach Harry in Verzweiflung aus.

Zur selben Zeit im Grimmauldplatz, Hermines Zimmer

Weinend versuchte Hermine, die ganze Geschichte einfach zu vergessen, doch sie konnte einfach nicht.

„Hermine, was ist mit dir los?“, fragte eine ihr sehr vertraute Stimme.

„Was willst du noch hier?“, fragte sie traurig und drehte sich zur Wand.

„Ich muss mit dir reden, ich weiß, das ist nicht meine Aufgabe, aber ich finde es nicht gerecht, wie du mit Harry umgehst. Gut, er hätte es sagen sollen, das war sein Fehler, aber das ist doch nicht schlimm.“, sagte Sirius freundlich. Wütend drehte sich Hermine um.

Gespräche

„Hermine, ich weiß nicht, was du von Harry denkst, aber das Bild, was du vor Augen hast, ist nicht so ganz stimmig.“, sagte Sirius und setzte sich an die Bettkante.

„Ach ja?“, war ihre sehr kühle Antwort.

„JA, es ist ja nicht so als hätte nicht jeder im Krankenhaus den Schrei mitbekommen.“

„Sollte auch jeder mitbekommen, das hat er verdient, dass jemand einmal die Wahrheit sagt, wenn er schon jeden hinter seinem Rücken betrügt und belügt und dann auch noch so lieb und freundlich tut, als würde er sich Sorgen machen.“, sagte Hermine sauer, jedoch traurig zugleich.

„Okay, wovon redest du da?“

„Das weißt du ganz genau, sonst wärst du ja nicht da, um für ihn die Sache wieder klar zu machen. Hat er dich darum gebeten, ja?“

„Weißt du? Echt, ich wusste ja immer, dass Frauen nen Knall haben, aber bei dir ist mal definitiv ne Sicherung durchgebrannt.“ Hermine schaute ihn nur ungläubig an. „So, fangen wir mal anders an, ich sag dir, was ich meine und du dann was du meinst. Sonst kommen wir hier ja nie auf einen grünen Zweig.“ Hermine nickte. Sie wusste zwar nicht, was das bringen sollte, außer einem weiteren Stich in ihrem Herzen, von denen sie heute schon genug gehabt hatte.

„Harry hatte die letzten drei Wochen einen Job in einem Muggel-Laden. Er hat zwar genug Geld auf dem Konto, wollte dir aber unbedingt etwas schenken, von dem er weiß, wo er das Geld herhat. Deswegen arbeitet er da jeden Tag von 19 bis 22 Uhr. Wenn er heim kommt, ist er vollkommen fertig, ich weiß, dass es ein Fehler war, dass er es dir nicht gesagt...“

„JA, KLAR! ER GEHT ARBEITEN, UM WAS ZU KAUFEN! ECHT DER HAMMER, DAS IST DIE BESTE GESCHICHTE, DIE ICH HEUTE GEHÖRT HABE. WEISST DU, DU BRAUCHST NICHT MEHR ZU LÜGEN, ICH WEISS ALLES. DASS HARRY MICH JEDEN TAG BETROGEN HAT UND GESTERN AUCH NOCH MICH GINNY, WO ICH IHM SAGEN WOLLTE, DASS ICH SCHWANGER BIN! ER HAT NICHTS BESSERES ZU TUN, ALS MIT SEINER EX ZU POPPEN! UND DAS NICHT NUR MIT IHR, ER HAT MIT DEM GANZEN FREUNDESKREIS GESCHLAFEN UND DANN KOMMST DU UND WILLST MIR WEISS MACHEN, DASS ER ARBEITEN WAR, JA KLAR!“, schrie Hermine Sirius an. Sirius blickte sie völlig sprachlos an.

„Na, weißt du jetzt endlich, wie sauber Harry ist?! Ja, willst du ihn jetzt weiter verteidigen?“, fragte Hermine altklug.

„JA, DAS TU ICH UND WENN DU MICH ANSCHREIST, KANN ICH DAS AUCH! WOHER DU DIESE DUMME MEINUNG HAST, WILL ICH NICHT WISSEN, ABER ICH SCHWÖRE BEI MEINEM LEBEN, ICH WAR BEI HARRYS VERTRAGSUNTERSCHRIFT DABEI, WEIL ER IN DIESER SCHEISS MUGGELWELT MIT 17 NOCH NICHT VOLLJÄHRIG IST. ICH HAB IHM GESAGT, ER SOLL WAS ANDERES TUN ODER DAS GELD NEHMEN, WAS ER AUF DEM KONTO HAT! ODER ICH HÄTTE ES IHM GEGEBEN, ABER NEIN, ER WOLLTE NICHT! ER WOLLTE DIR AUS LIEBE DIESES VERDAMMTE DING KAUFEN UND WAS TUST DU?! DU VERTRAUST IHM NICHT MAL, NUR WEIL ER WEG GEHT, NUR, WEIL DU DAS IRGENDWO HER HAST UND ES GLAUBST, ANSTATT MIT IHM ZU REDEN!“, schrie Sirius zurück und schmiss ihr ein kleines Kästchen zu, bevor er aus der Tür stürmte. Hermine war geschockt, hatte sie sich wirklich so geirrt? Nein, das konnte nicht sein. Langsam griff sie nach der Schachtel, die Sirius ihr zugeworfen hatte. Noch einmal atmete sie tief durch, bevor sie die Schatulle öffnete. Hermine stockte. Tränen rannen ihre Wangen hinab. Es war ein goldener Ring. Ein Zettel, der darunter lag, erregte Hermines Aufmerksamkeit. Schnell faltete sie ihn auf und fing an, zu lesen.

Meine geliebte Hermine,

Ich weiß, ich sollte dir das eigentlich persönlich sagen, aber für den Fall, dass ich es nur gestottert herausbringe, werde ich es aufschreiben. Ich liebe dich über alles auf der ganzen Welt und ich wollte dich fragen, ob du mich heiraten möchtest.

Dein hoffender Harry

Ein weiterer kleiner Zettel steckte im Schlitz der Schachtel. Es war eine Rechnung. Hermine übergab sich fast, als sie las, was der Ring gekostet hatte. Was hatte sie getan? Wie konnte sie ihn nur so anschreien? Warum hatte sie ihm nicht vertraut und stattdessen auf das gehört, was Ginny gesagt hatte? Tränen stürmten aus ihren Augen.

„Harry es tut mir Leid.“, schluchzte sie voller Verzweiflung los.

Der Mann Im Regen

Hermine rannte. Sie rannte, so schnell sie konnte. Sie musste ihren Harry finden, sie musste ihm sagen, dass sie ihn liebte, dass sie ihn vermisste und es ihr Leid tat. Hermine weinte, sie wusste nicht warum sie sich so hatte täuschen lassen. Der Regen durchnässte ihre Kleidung und sie merkte, wie es erneut in ihrem Bauch zog.

Hermine blieb stehen.

„Bitte bleib ruhig. Alles ist gut, alles ins wundervoll, wir finden deinen Papa schon.“, sagte Hermine freudig und strich sanft über ihren Bauch. Langsam blickte sie geradeaus. Ein Mann, der mitten auf einem Stein saß und in die Weite blickte. Hermine rannte schnell auf Harry zu, der nicht einmal merkte, dass sie da war. „Harry!“, schrei sie, doch er reagierte nicht. „Harry, bitte.“, sagte sie ruhig und stand neben ihm, doch auch jetzt hatte er nichts gesagt. Noch einmal atmete Hermine tief durch. „Harry, es tut mir Leid, ich bin ein Idiot. Ich hab auf etwas gehört, wo mein Herz schon lange sagte, dass es nicht war sein konnte. Ich hatte Angst, weil ich nicht wusste, ob ich dir noch was bedeute oder was ich dir bedeute. Ich habe so Angst, dass du andere interessanter findest. Es tut mir so Leid, bitte verzeih mir.“, sagte sie, doch Harry reagierte immer noch nicht. Wie als wäre sie nicht da. „Harry, bitte.“ Langsam blickte er auf. Hermine stockte, er hatte wirklich geweint. Er sah schrecklich aus.

„Warum vertraust du mir nicht? Ich habe dir nie einen Grund gegeben, dass du mir misstrauen musst.“, sagte Harry mit zitternder Stimme. Trauer breitete sich in Hermine aus.

„Ich bin ein Idiot, ich hatte so Angst. Du bist jeden Tag weg gegangen und hast mich immer weniger geküsst, ich habe so Angst gehabt, dich zu verlieren und jetzt hab ich selbst dazu beigetragen.“, sagte sie unter Tränen. Harry nickte. Diese Geste riss Hermines Herz noch tiefer auf. Hermine wusste, sie konnte nichts mehr tun. „Harry, ich liebe dich, ich weiß, du tust es nicht mehr, das verstehe ich, doch ich will, dass du es weißt, wir lieben dich.“, sagte sie, bevor sie sich langsam von ihm entfernte. Sie setzte einen Fuß vor den anderen, doch jeder Schritt, den sie sich von ihrem Schatz entfernte, riss ihr Herz immer mehr in kleinere, unzusammensetzbare Fetzen. Schluchzend fing sie an zu laufen. Immer schneller, bis sie plötzlich den Halt verlor und zu Boden fiel. Schluchzend richtete sie sich auf und putzte den Schlamm von sich. Zitternd versuchte sie hoch zu kommen, doch jetzt erst merkte sie, dass sie ihren Knöchel nicht mehr bewegen konnte. „Scheiße.“, murmelte sie unter Tränen. Lange saß sie im Schlamm und die Kälte machte ihr zu schaffen. Immer wieder griff sie an ihren Bauch, um ihn vor der Nachtkälte zu schützen. Es war zwar erst Ende August, doch die Nächte wurden immer kälter und die Nässe ließ einen frösteln. Langsam versuchte sie sich hoch zu kämpfen, doch es hatte keinen Sinn, sie konnte sich nicht bewegen. Trauer breitete sich in ihr aus, sie hatte schon alles abgeschrieben, als sie plötzlich zwei Hände unter ihren Armen fühlte, die sie sanft hoch zogen.

„Ist alles okay?“, sagte eine immer noch zitternde Stimme. Hermine nickte, drehte sich rasch um und blickte in ein Gesicht, das sie so sehr liebte. Den niedergeschlagenen Gesichtsausdruck hatte er abgelegt und nun war wieder das da, was sie an Harry so liebte.

Seine vollkommene Fürsorge und dieses Funkeln in seinen Augen.

„Harry, ich...“, fing sie an, doch Harry legte einen Finger auf ihre Lippen.

„Hör mal, das, was du getan hast, dass du eher auf andere hörst, als auf mich, mich beschimpfst, ohne mich anzuhören, das ist nicht okay, du kennst mich. Ich kann dir nicht böse sein, doch ich will, dass du weißt, dass dein Misstrauen eine Nachwirkung haben wird. Du unterstellst mir solche Sachen und jetzt willst du, dass alles vergessen ist und so weiter geht, wie zuvor. Nee, Hermine, wenn man mir sowas unterstellt, will ich wenigstens wissen, was einmal getan zu haben.“, sagte Harry vollkommen ernst. Hermine nickte. Tränen kullerten aus ihren Augen, weil sie wusste, was das hieß. Wie hatte sie denken können, dass das einfach vorbei war?

„Was muss ich tun, damit du wieder mit mir zusammen bist?“, fragte sie etwas kleinlaut.

„Das habe ich dir gerade gesagt, halt die Füße still und warte auf mich. Klingt jetzt egoistisch, aber ich habe nichts getan. Du unterstellst mir Sachen und dann kommen wir zum alltäglichen Leben zurück, nein bestimmt nicht. Wenn ich wieder komme, ja, dann können wir das wieder, aber zuerst will ich wissen, was du mir da unterstellst und warum.“, sagte Harry, immer noch sehr ernst. Hermines Herz war nun vollkommen

gebrochen. Das einzige, was sie noch machen konnte, war zu nicken. Sie konnte nicht mehr zuhören, nein, sie wollte nicht mehr. Harry redete weiter, erklärte ihr seine Entscheidung, doch nichts war mehr in Hermine. Sie wusste, nur das hatte sie verdient.

Die Konsequenz

Chap 19

Harrys Konsequenz

Immer noch weinte Hermine.

Immer noch schossen ihr Tränen in die Augen, wenn sie an die letzten zwei Wochen dachte, die sie auf eine harte Probe stellen sollten.

Sie hatte sich zwar mit Harry vertragen, doch es war nicht so wie immer. Es war schrecklich. Sie hatte Angst, weil sie nicht wusste, wann er seine Drohung in die Tat umsetzen würde und ob er sie danach überhaupt noch wollte oder das einfach nur eine Qual und Bestrafung für sie sein sollte. Immer wieder strich sie über ihren Bauch, der langsam Form annahm. Sie hatte sich gewünscht, das Kind zu verlieren, da sie es nicht haben wollen, doch nachdem sie wusste, wie Harry wirklich war, konnte und wollte sie es nicht mehr haben, doch nun stand sie wieder vor der Qual der Wahl. Sollte sie es behalten und vielleicht alleine großziehen, ohne Vater, der ihr ihr Misstrauen nie verzeihen würde? Oder sollte sie es abtreiben und hoffen, dass sie irgendwann in ihrem Leben wieder die Möglichkeit haben würde, ein Kind zu bekommen? Ein quälender Schmerz zog sich in Hermines Gliedern zusammen, als sie Harry erblickte, der frisch geduscht und gestylt aus dem Badezimmer wanderte. Sie wusste nicht woher sie es wusste, doch heute war es so weit. Heute würde er Spaß haben, sehr viel Spaß. Es dauerte nicht lange, bis er fertig angezogen ins Zimmer kam. Erneut zog sich schmerzlich alles in ihr zusammen. Immer wieder sagte sie sich, dass sie das verdient hatte, doch die Trauer darüber, dass er es wirklich tun würde, war größer als ihre Vernunft.

„Viel Spaß.“, sagte Hermine traurig und sarkastisch zugleich, als Harry noch einen Blick in den Spiegel warf und das Parfum auflegte, welches sie so sehr an ihm liebte.

„Danke.“, war das einzige, was Harry sagte, bevor er zu eine Packung Kondome griff, die er sich die Tage aus der Firma mitgenommen hatte, und den Raum verließ. Langsam legte sich Hermine ins Kissen zurück. sie beneidete die Frau, die in wenigen Minuten ihr Glück finden würde. Voller Trauer schief sie ein. Sie wollte heute einfach nicht mehr wach bleiben.

Langsam schloss Harry die Tür hinter sich. Tausende Gedanken schossen durch seinen Kopf. Hatte sie das gerade wirklich gesagt?

„Mine, du bist so ein Idiot.“, murmelte er, bevor er sich auf den Weg aus dem Haus machte. Immer wieder überlegte er, ging er wirklich zu weit? Doch eine kleine Stimme in ihm sagte ihm, dass diese Strafe sein musste.

„Hallo Harry“ sagte eine süßliche stimme hinter ihm und riss ihn völlig aus seinen Gedanken. Schnell drehte er sich um.

„Hallo, na bereit?“, fragte er lieblich, bevor er auf die junge Dame zuing.

„Natürlich, immer. Doch das weißt du ja.“ Harry nickte und packte die junge Dame am Arm, um sie durch die Dunkelheit des Waldes zu führen. Lange gingen sie, bis sie den Ort erreichten, wo beide hinwollten. „Ist es nicht blöde, dass wir das jetzt und hier machen?“

„Nee, das ist sogar sehr gut.“, sagte Harry, bevor er seinen Zauberstab schwang und langsam auf die junge Dame zuing.

Ein spitzer Schrei durchzog die Stille des Waldes.

„Ich hab Angst, dass es wehtut.“, sagte sie leicht zitternd.

„Die musst du nicht haben, ich bin vorsichtig.“, sagte Harry.

„Okay.“ Die Stunden vergingen und langsam und allmählich kehrte endlich wieder Ruhe ein. "Wow, das war der absolute Hammer, bitte lass uns das wieder machen, ja?", bettelte die junge Frau Harry mit großen Augen an.

„Ja, klar. Immer wann du willst.“, sagte Harry, bevor sie beide sich auf den Weg machten.

Langsam öffnete Hermine die Augen. War der Tag, den sie seit Wochen ersehnte, endlich vorbei? Hatte er endlich seine Rache bekommen? Langsam stand sie auf und machte sich auf den Weg ins Badezimmer. Erst jetzt merkte sie, dass Harry offenbar gestern Nacht noch zurück gekommen war. Seelenruhig lag er auf dem Sofa und schlief den Schlaf der Gerechten. Hermine wollte sich nicht ausmalen, was er getan hatte. Oder besser gesagt, mit wem er es getan hatte. Schnell machte sie sich fertig, bevor sie das Zimmer betrat.

„Hallo Hermine, na, bist du immer noch so betrübt?“, fragte eine sehr gehässige Stimme hinter ihr. Hermine fuhr herum.

„Was willst du von mir, hast du nicht genug angerichtet?“, fragte sie sauer.

„Was hab ich denn gemacht? Ich habe in meinem Zimmer meinen Freundinnen eine Märchengeschichte erzählt. Kann ich ahnen, dass du wieder mal dein neugieriges Näschen überall hineinstecken musst und das, was du hörst, auch noch glaubst? Also wirklich, Granger. Wie bekloppt bist du eigentlich?“, fragte Ginny und konnte sich das Lachen nicht mehr verkneifen.

„Verschwinde einfach, du blöde Kuh.“, sagte Hermine, drehte sich um und wollte gerade weiter gehen, als Ginny erneut ansetzte:

„Weißt du eigentlich, mit wem Harry gestern Nacht zusammen war, willst du es wissen?“ Abrupt blieb Hermine stehen. Natürlich wollte sie es wissen, aber in ihr sagte etwas, dass sie egal, was jetzt kam, nicht darauf hören sollte.

„Lass mich raten, mit dir, was?“, fragte sie sarkastisch, bevor sie ihren Weg fortsetzte.

„Nee, nicht mit mir. Mit Luna, draußen im Wald, die hat man bis hier her gehört.“, sagte Ginny, die jede Minute Gehässiger wurde.

„Weißt du was? Halt einfach den Mund, verschwinde dahin, wo du hergekommen bist!“, schrie Hermine ihre ehemals beste Freundin an und lief davon. Übelkeit breitete sich in Hermine aus. Ginny hatte nicht gelogen, das hatte sie nicht, das wusste Hermine. Mitten in der Nacht war sie aufgewacht, als ein lauter, spitzer Schrei durch die Nacht geschallt war. Sie wusste, dass es Luna gewesen war. „Harry, warum?“, murmelte sie, bevor sie schnellen Schrittes eine Toilette aufsuchte. Ginny konnte sich das Lachen nicht verkneifen. Es war einfach so göttlich zuzusehen, wie Hermine sich quälte und immer mehr in den Abgrund stürzte. Glücklicherweise über ihre heutige Tat, machte sie sich wieder auf den Weg in ihr Zimmer, sie wollte mehr, sie wollte sie quälen, sie wollte, dass Hermine mit jeder Faser ihres Körpers litt, genau so, wie sie und Harry gelitten hatten. Summend ging sie durch einen dunklen Korridor, als sie fühlte, dass sie verfolgt wurde. Immer wieder drehte sie sich um, doch nichts war in der Dunkelheit zu erkennen. Sie hasste dieses Haus, sie konnte sich nicht vorstellen, wie es in einem Haus am hellichten Morgen so dunkel sein konnte, doch sie ging weiter, bis sie plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter fühlte. Schnell drehte sie sich um und erstarrte, als sie in nichts als zwei grüne Augen blickte, die sie bedrohlich anfunkelten. Schnell zog er sie in einen Raum und spernte die Tür ab.

„Oh, hallo Schatz, lange nicht gesehen, willst jetzt das Selbe mit mir machen, wie mit Luna gestern? Hat sehr interessant und geil geklungen.“, sagte Ginny süßlich und fing an, ihre Bluse aufzuknöpfen. Er hob seine Hand und fuhr nach vorne. Blitzschnell umfasste er ihre Kehle. "Oh, sadomaso. Okay.“, sagte sie im selben Tonfall, wie zuvor, doch als Harry Druck auf ihren Hals ausübte, wusste Ginny, das er das nicht als Spaß, sondern als bitteren Ernst ansah. „Harry, was...?“

„Ich sag dir mal was, du Miststück. Wenn du es noch mal wagst, der Frau, dich ich liebe, so einen Scheiß einzutrichern, dann trichter ich mal was ein! Wenn du gegen sie noch ein einziges Mal die Hand erhebst oder den Mund aufmachst, schwöre ich dir, geht es dir so wie Voldemort.“, sagte Harry, seine Stimme bedrohlich. Ginny schluckte.

„Hey, das ist doch nur Spaß...“

„DAS IST KEIN SPASS MEHR, HAST DU MICH VERSTANDEN? ES GEHT UM MEINE FRAU UND MEIN KIND UND GLAUB ES MIR, DA HAB ICH KEINE SKRUEPEL DICH EIGENHÄNDIG UMZULEGEN, EGAL, WAS DEINE FAMILIE SAGT!“, schrie Harry seine Ex-Freundin böse an, bevor er verschwand. Ginny hatte Angst, sie hatte große Angst vor ihrem Harry. Unter Tränen sank sie auf den Boden.